

Inhalt

Wir begleiten Kinder ins L Vom Kindergarten bis zur	.eben Matura	2-3
Zum Geleit		4-5
Rückblick 25 Jahre Diako	nieverein Salzburg	6-20
Quo Vadis Was wir noch brauchen!		20
Absolvent und Wiedereins Der Duft nach Bärlauch	steiger	21-22
Das Besondere an unsere	en Einrichtungen	23-26
Die Schule der Zukunft wi	rd eine INKLUSIVE sein	27-34
	tion vitäten von Kindergarten und Schulen 2009/10	35-69
Kinderhaus		35-38
Volksschule	9	39-47
Hauptschule	e	48-59
Orientierun	gsstufe	60-64
Oberstufe		65-69
Diakonie ist Nächstenlieb Finanzbericht 2009	e in unserer Zeit	70
Jahreskalender zu unsere	em "Jahr der Inklusion"	71-76



Wir begleiten Kinder ins Leben. Vom Kindergarten bis zur Matura.

Wenn du ein paar Tage ein Ergebnis sehen willst, säe Samen.
Wenn du ein paar Jahre ein Ergebnis sehen willst, pflanze einen Baum.
Wenn du ein Leben lang ein Ergebnis sehen willst, entwickle die Menschen.

Maria Montessori, die erste weibliche Ärztin Italiens fühlte sich dem Menschen verantwortlich, sie fühlte eine Aufgabe. Ihre Aussage "Die Schule ist jenes Exil, in dem der Erwachsene das Kind solange hält, bis es imstande ist, in der Erwachsenenwelt zu leben ohne zu stören." sollte wohl so manchen Reformkritiker wachrütteln.

Jede Reform stößt auf scheinbar unüberwindbare Schwierigkeiten, doch diese Reform ist ihr gelungen. Die Kinder und Jugendliche in unserem Kindergarten und unseren Schulen erleben, dass Lernen Freude macht und somit Lerninhalte auch viel länger erhalten bleiben. Unsere schnelllebige Zeit, die ständig den vollen Einsatz unserer Kräfte fordert, raubt uns auch die Stunden, in denen wir Eltern uns eigentlich unseren Kindern widmen wollten. Umso mehr sind wir auf Kindergärten und Schulen angewiesen, in denen wir unsere Kinder liebevoll umsorgt, individuell gefördert und gut vorbereitet auf ihr künftiges berufliches und soziales Leben in einer bunten Gemeinschaft wissen.

Mehr als ein nur ein Bericht soll diese Festschrift einen tieferen Einblick in die unser schulischen Leben und das unseres Kindergartens gewähren. Unsere Kinder und Jugendlichen können meist sehr viel mehr, als wir Erwachsene ihnen zutrauen. Individuelle Förderung ist das Zentrum unserer Einrichtungen. Und dieser Gedanke zieht sich vom Kindergarten bis zur Matura. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen zeichnen uns aus. Sind Grundvoraussetzung eines erfolgreichen Miteinanders, denn Diakonie bedeutet Nächstenliebe, die Würde jedes Menschen ist die unaufgebbare Grundlage diakonischen Handelns.

Weil wir überzeugt sind, dass "mehr Mensch sein" die bessere Basis für unsere Zukunft ist.

Integration ist ein Lebensthema für jeden von uns. Zu lernen, die scheinbaren Gegensätze die uns täglich im Leben begegnen in uns selbst zu einem integrierten Ganzen zu bringen, ist die eigentliche Herausforderung. Die Arbeit im Diakonieverein fokussiert einen Kampf gegen Separation und Ausgliederungsabsichten unserer Gesellschaft im Bereich der Bildung. Kinder mit besonderen Bedürfnissen müssen nicht ausschließlich in besonderen Einrichtungen ausgebildet werden. Hier beginnt die Trennung unserer Welt, das Separieren und gesonderte Fördern und Fordern von Menschen mit speziellen Begabungen.

Die Arbeit hat uns immer Freude gemacht, auch wenn sie nicht immer leicht war. Diese



wunderbare integrative Bildungseinrichtung wurde von Pfarrer Volker Toth und seinen Wegbegleitern mit großem Einsatz gegründet, die Arbeit der Integration ist jedoch nie abgeschlossen, sie ist so etwas wie eine Lebensphilosophie. Wir haben noch sehr viel Arbeit vor uns - es gilt noch sehr viel zu integrieren und auch für den evangelischen Diakonieverein gibt es - bei allem berechtigten Stolz auf das Erreichte, noch sehr viel zu tun. Noch stehen in unserer Gesellschaft viele, auch sehr viele Kinder, am Rande und warten darauf, in unsere Gesellschaft aufgenommen, einbezogen zu werden und gleiche Chancen für ein gelingendes Leben vorzufinden.

Wir könnten das alles nicht, ohne die vielen Eltern, die uns ihre Kinder anvertraut haben und unsere Arbeit tagtäglich unterstützen und an diesem Ganzen mitarbeiten. Wir könnten das alles nicht, ohne unsere Pädagogen und Pädagoginnen, die im Kindergarten und in den Schulen sich täglich den großen Herausforderungen stellen, sich mit Verve und enormem Einsatz Ihrer wunderbaren Arbeit widmen. Wir könnten das alles nicht, ohne die Spenden, die ideellen Unterstützer in Kirche und Gesellschaft. Wir könnten das alles nicht, ohne die übergroße Unterstützung von Politikerinnen und Politikern in diesem Land und den vielen Beamtinnen und Beamten, die sich immer wieder verständnisvoll unserer besonderen Wünsche und Bedürfnisse widmen. Die Arbeit wäre ohne das Team der MitarbeiterInnen und der nimmermüden Begeisterung unserer Vorstandsmitglieder, deren kreativer und aktiver Tatendrang vieles bewirkt hat, nicht möglich.

Wir sagen ein herzliches DANKE allen, die uns bei der Erfüllung unseres Auftrages unterstützen. Sie alle haben dieses Werk zum Gelingen gebracht und arbeiten jeden Tag aufs Neue daran

Danke, denn es ist wunderbar, was wir tun!



Sily la Melianez

Sybilla Aschauer

Sybilia Ascriaue Vorsitzende



Mag. Eva Kothbauer

Geschäftsführerin

Zum Geleit





Mag. Luise Müller, Superintendentin der Diözese Salzburg/Tirol Es ist für mich kaum zu glauben, dass der Evangelische Diakonieverein bereits 25 Jahre alt ist! Ich kann mich noch gut an die ersten Schritte erinnern, die ersten Orte, die ersten Einrichtungen. Viel ist geschehen seit damals. Kinderhaus, Volksschule, Hauptschule, Orientierungsstufe, Oberstufe. Eine bewegte und bewegende Entwicklung: viel ging vorwärts, aber wie überall gab es auch Rückschläge, Probleme, notwendige Änderungen. Das alles hat die handelnden Personen nicht

abgehalten, mit christlichem Background denen mit Nächstenliebe zu begegnen, die Sie dringend brauchen. Einsatzfreude, Professionalität, Leidenschaft und Innovation standen dabei im Mittelpunkt. Vieles ist ehrenamtlich geschehen und geschieht noch in dieser Weise. Richtungsweisende Schulentwicklung hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt. Von ganzem Herzen möchte ich allen danken, die in den vergangenen 25 Jahren das Ihre zur Entwicklung des Evangelischen Diakonievereins beigetragen haben. Ich wünsche allen Handelnden – ob ehren oder hauptamtlich - für ihr weiteres Engagement alles erdenklich Gute und in allem Tun und Lassen den Segen Gottes.



Mag. Gabi Burgstaller, Landeshauptfrau von Salzburg

In den vergangenen 25 Jahren hat sich der Evangelische Diakonieverein Salzburg in pädagogischen Fragen zu einem wichtigen Partner des Landes Salzburg entwickelt. Die Einrichtungen des Evangelischen Diakonievereins Salzburg haben verdienter Maßen österreichweit pädagogische Vorbildwirkung und Modellcharakter. Getreu dem Leitmotiv des Diakonievereins "Mehr Mensch. Mehr Zukunft." wird der integrative Gedanke in der Praxis gelebt und

die Auseinandersetzung und der gemeinsame Unterricht mit Menschen mit speziellen Bedürfnissen in zeitgemäßen Konzepten wie etwa der 'inklusiven Schule' umgesetzt.

Ein menschenfreundliches Schulklima, das sowohl den Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kinder und Jugendlichen als auch den Lehrerinnen und Lehrern "gut tut" steht in allen Unterrichtsfächern ebenso wie auch in der Gestaltung des Schullebens insgesamt im Vordergrund.

Ich wünsche auf diesem Weg weiterhin viel Erfolg!



Doraja Eberle, Landesrätin von Salzburg

25 Jahre Diakonieverein bedeuten 25 Jahre Einsatz, Nächstenliebe, Fürsorge, Begleitung und Effizienz. Mit seinen MitarbeiterInnen war er in all den Jahren "Brückenbauer" für Kinder, Jugendliche und Familien und hat somit vielen das Leben erleichtert, bereichert und mit gestaltet. Der Leitspruch "Mehr Mensch. Mehr Zukunft" wird von vier Säulen getragen. Die Integration als ein Miteinander von Kindern mit und ohne

besondere Bedürfnisse . Die christlich ganzheitliche Erziehung, die das Bedürfnis nach Liebe, Sicher-



heit und Geborgenheit anspricht. Der musisch-kreative Schwerpunkt, der es den Kindern ermöglicht ihre Neugierde und Experimentierfreude auszuleben. Und als vierte Säule die Montessori Pädagogik, die das Kind mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt. Säulen werden erst dann zu tragenden Säulen, wenn Menschen dahinter stehen und diese durch ihre tägliche Arbeit mit den Kindern zu Leben erwecken. Ich danke dem engagierten Team herzlich für sein großes Engagement. Zum 25." Geburtstag" wünsche ich all denen, die den Diakonieverein gegründet haben, die es durch ihre Arbeit bereichert haben, und die es in schwierigeren Zeiten auch "getragen" haben, Gottes reichsten Segen!"



Dr. Heinz Schaden, Bürgermeister der Stadt Salzburg

Unter dem Leitspruch "Macht uns nicht, sondern lasst uns werden" von Maria Montessori arbeitet der Diakonieverein Salzburg seit 25 Jahren für und mit Kindern. Diese werden von den ersten Lebensjahren im Kindergarten bis hin ins Jugendalter von den MitarbeiterInnen des Vereins ein Stück weit an der Hand genommen und begleitet, doch nicht zu viel, denn es geht darum, dass man es selbst lernt und dann tut. Die Förderung von Individualität und Begabung soll Kinder zu sozial kompetenten, ver-

antwortungsvollen und gut ausgebildete Menschen heran reifen lassen. Sehr erfreulich ist unter anderem die Kooperation zwischen dem Diakonieverein und der Camerata Salzburg. Dabei werden gemeinsam Projekte entwickelt, die Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für klassische und zeitgenössische Musik näher bringen. Dabei tauchen die Kinder ein in die Welt der Musik, singen und musizieren. Für die Stadt Salzburg war und ist der Diakonieverein immer ein verlässlicher Partner. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Zum 25-Jahr-Jubiläum gratuliere ich und wünsche dem Verein für seine und die Zukunft der Kinder alles Gute und vor allem viel Erfolg bei der Umsetzung neuer Ideen und Herausforderungen.

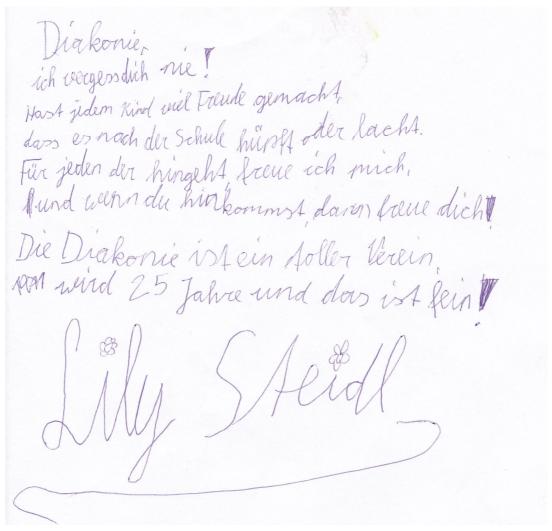


Richard Hemetsberger, Bürgermeister von Grödig

Die Marktgemeinde Grödig arbeitet seit dem Bestehen des MontessoriOberstufenrealgymnasiums eng mit dem Evangelischen Diakonieverein
Salzburg zusammen. Durch diese intensive und mit viel Engagement von
Seiten des Evangelischen Diakonievereins gepflogene Zusammenarbeit
konnten wir in Grödig eine wesentliche Aufwertung der Bedeutung unseres Schulstandortes erreichen. Für die Marktgemeinde Grödig gilt somit
der gleiche Leitsatz wie für den Diakonieverein Salzburg "Wir begleiten
Kinder ins Leben. Vom Kindergarten bis zur Matura!"

Zum 25-jährigen Bestehen des Evangelischen Diakonievereines Salzburg darf ich Ihnen die besten Glückwünsche übermitteln und weiterhin viel Erfolg wünschen.





Rückblick

1985

Vor 25 Jahren wagte sich das Team der Gründerzeit, der Proponent des Vereines Pfarrer Toth gemeinsam mit seiner starken Gruppe von langjährigen Wegbegleitern, mit scheinbar unbegrenzter Energie an die Umsetzung ihrer Vision heran. Die ersten geplanten Projekte waren die Errichtung eines integrierten Kindergartens nach dem medizinisch-pädagogischen Prinzip der Maria Montessori und ein Betreuungsmodell mit Hauskrankenpflege und Haushaltshilfen mit der tiefsten Überzeugung, dass sie eine Zeitnotwendigkeit darstellten.

Der Evangelische Diakonieverein Salzburg wurde gegründet. Er sollte die Lücke zwischen Tirol und Oberösterreich schließen und die übergemeindlichen diakonischen Aktivitäten im Bundesland Salzburg in enger Zusammenarbeit mit dem Diakonissenkrankenhaus wahrnehmen.





PROTOKOLL

der Gründungsversammlung des Diakonievereines Salzburg.

Ort: Diakonissen-Krankenhaus Salzburg, Imbergstraße 31

<u>Zeit</u>: Freitag, 25.Oktober 1985, 15,30 Uhr.

die Vereinsmitglieder: Präsident Dr.A.Scheiderbauer

Stellv. Frau Traudl Meister Stelly. Pfarrer Mag.W.Del-Negro Geschäfsführer Pfarrer Mag.L.V.Toth Stellv. Herr Martin Mericka Stellv. Schriftführer Frau Ingrid Schmidt Stellv. Herr Reinhold Schwarz Kassier Dir.Ing.Karl Färbinger Dipl.Ing.Dr.Horst Riedl

Rekor Pfarrer Mag.Gäbler

JuristBerater: Dr.Alfred Stutz

entschuldigt:

Primar Dr.Anton Heiser

Gäste:

Kommerzialrat Karl Schedler

Dir.Pfarrer Ernst Gläser (Diakonisches Werk)

Rektor Pfarrer Roland Ratz (Treffen) Superintendent Mag.W.Schmidt Herr Zdralek (Gallneukirchen)

Diakon Eibl mit Gattin (Diakonissen-Kranken-

haus Schladming)

Der Vorsitzende des Diakonievereines Salzburg Dr.Scheiderbauer eröffnet die festliche Versammlung, begrüßt die anwesenden Vereinsmitglieder und Gäste, übermittelt die schriftlich eingegangenen Grüße und Glückwünsche. Entschuldigt für ihre Abwesenheit haben sich: OKR Dr.Fischer, Kirchenkanzler Dr.Fritz, der Vorsitzende des Tiroler Diakonievereines Pfarrer Mag. Ungar und der Geschäftsführer des Evang.Presseverbandes i.Ö. Pfarrer Mag.Paul Weiland.

Dr.Scheiderbauer gibt zunächst eine kurze Darstellung des Vereines und seiner Ziele: Diakonie ist aus dem Glauben praktiziertes Christentum, tätige Nächstenliebe, die sich in der Hilfe für Bedürftige ausdrückt. Der neugegründete Diakonieverein arbeitet auf übergemeindlicher Ebene in Land und Stadt Salzburg. Er ist Mitglied des Diakonischen Werkes für Österreich, zusammen mit den Evangelischen Diakoniewerk Gallneukirchen und dem Diakonischen Verein Tirol.

Präsident Scheiderbauer gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gründungsversammlung zusammenfällt mit der 50-Jahr-Jubiläumsfeier des Diakonissen-Krankenhauses Salzburg. Er dankt dem Diakoniewerk Gallneukirchen für die gute Zusammenarbeit und Hilfe bei der Gründung des neuen Vereines und für die zugesagte künftige Begleitung und ebenso dem Diakonischen Verein Tirol für das "Geburtstagsgeschenk" in Form eines Schönen Schecks.

Nun folgen die Grußworte:

<u>Dir. Pfarer Ernst Gläser</u> begrüßt die Gründung des neuen Vereines sehr und heißt ihn in der Familie der schon vorhandenen Rechtsträger des Diakonischen Werkes für Österreich als jüngstes Kind herzlich willkommen. Er stellt ein "Geburtstagsgeschenk" anläßlich der in einer Woche stattfindenden Vollversammlung des Diakonischen. Werkes f.Ö. in Aussicht.

Rektor Pfarrer Mag.Gerhard Gäbler stellt fest, daß es notwendig ist, daß sich Kinder abnabeln; das neue Kind hat schon kräftige Lebenszeichen gegeben, denn bereits die erste Lebensphase war schwer. Es sei notwendig, diakonische Aktivitäten vor Ort zu setzen und die Gründung des neuen Vereines sei auch ein erfreulicher Schritt für Gallneukirchen, da es sich in Land und Stadt Salzburg sozusagen um das Einzugsbebiet des Diakonischen Werkes Gallneukirchen handle. Der Diakonieverein Salzburg werde auch bei der Verwirklichung des neuen Projektes (Diakonissen-Krankenhaus Salzburg) in Aigen wesentlich beteiligt sein. Rektor Gäbler wünscht Gottes Segen und alles Gute, verbunden mit dem Versprechen der Unterstützung, so lange sie nötig sein wird.

Rektor Roland Ratz, Treffen, entbietet herzliche Grüße aus Kärnten als Vertreter der Evangelischen Stiftung der Gräfin de La Tour. salzburg sei das einzige Bundesland, das sich in der Arbeit für Alkohol- und Suchtkranke an Kärnten angeschlossen haben. Rektor Ratz wünscht Gottes Segen für dieses neue Werk der Diakonie.

Superintendent Mag.Wolfgang Schmidt schließt sich den Worten der Vorredner an. Er wußte von Anfang an von der ersten Aufgabe des neuen Diakonievereines, der Gründung eines Montessori-Kindergartens und habe hörend und intervenierend an den Geburtswehen Anteil genommen. Er hoffe aber, daß die Wogen sich glätten und die Türen für einen guten Anfang offen stehen! "Nicht allein unsere Pläne reichen aus, sondern Gottes Segen und Geleit ist nötig. Gott möge sich zu diesem Werk bekennen und es segnend begleiten."

Schließlich stellte <u>Pfarrer Mag.Ludwig V.Toth</u> die Aufgaben des Diakonischen Vereines Salzburg dar: Zunächst sollte der Salzburger Diakonieverein nicht in das Dia-

konische Werk eingebettet werden. Die Anregung dazu kam von Rektor Gäbler und Direkotr Gläser und Pfarrer Toth war zunächst erschrocken im Blick auf die großen Aufgabe; die dem Verein auch bezüglich des Diakonissenkrankenhauses zuwachse Das Pilot-Projekt des Diakonievereines Salzburg aber sei das eines integrierten Montessori-Kindergartens in Salzburg für behinderte und nichtbehinderte Kinder in überschaubarem Rahmen. Dieser Kindergarten wird voraussichtlich im Herbst 1986 in den Räumen des Ev. Privatkindergartens mit geänderter Einrichtung und verminderter Kinderzahl seine Pforten öffnen. Insgesamt werden zunächst 20 Kinder in gemischter Gruppe 1 : 4 (4 Behinderte, 16 Nichtbehinderte) aufgenommen. Die Behinderungen sollen verschiedenartig sein, sowohl körperlich als auch geistig. Gespräche mit zuständigen Behörden in Stadt und Land wurden geführt. Laut Bildungsplan für Kindergärten wird das Projekt gefördert werden und als Regelkindergarten anerkannt. Subventionen werden erteilt werden, Unterstützung für bauliche Maßnahmen wurden zugesichert. Erheblich Geldmittel werden nötig sein. Am 13. u. 14. September dieses Jahres fand bereis ein Symposium über Entwicklungsrehabilitation behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder statt, veranstaltet vom Diako nissen-Krankenhaus Salzburg und vom Evangelischen Bildungswerk Salzburg. Zur gleichen Zeit veranstalteten Freunde der Diakonie einen Flohmark zugunsten des Diakonievereines, der sich in Zelten rund um die Christuskirche abwickelte.

Pfarrer Toth berichtet, daß bereits eine Kindergärtnerin für das neue Projekt bei Prof.Dr.Hellbrügge in München in Ausbildung sei. Durch sehr viele schon erfolgte Voranmeldungen habe sich das große Bedürfnis für einen derartigen Kindergarten in der Bevölkerung und unter den Gemeindegliedern gezeigt.

Über das erste Projekt hinaus regt auch die Situation des Diakonissenkrankenhauses zur Etablierung weiterer Aufgabenbereiche des Vereines an, z.B. Nachbetreuung ehemaliger Patienten u.s.w. Pfarrer Toth schließt seine Ausführungen mit dem Versprechen des Vereines, als Mitglied der Familie des Diakonischen Werkes seine Aufgaben dem Auftrag gemäß zu erfüllen.

<u>Dr.Scheiderbauer</u> dankt den Rednern, fragt, ob jemand noch etwas zur Sprache bringen möchte und schließt die Versammlung um 16 Uhr.

Termin für die nächste Vorstandssitzung: Donnerstag, 21.11.1985, 19,30 Uhr, Aspergasse 23.

Ingrid Schmidt e.h., Schriftführer.



1986 Gründung des ersten Integrativen Montessori-Kindergarten's durch den Diakonieverein Salzburg





Noch Anfang August ist der Kindergarten in der Ernest-Thunstrasse die reinste Baustelle doch bereits am 1. September 1986 kann der erste Kindergartentag mit Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler festlich begangen werden.



Erster Montessori-Kindergarten in Salzburg eroffnet
Im Montessori-Kindergarten wachsen behinderte und gesunde Kinder gemeinsam auf. Ziel dieses vom evangelischen Diakonieverein betreuten Pilotprojektes ist es, behinderte Kinder aus der Isolation zu führen und bei nichtbehinderten Kindern das Verständnis zu fördern. Freitag nachmittag wurde
der Kindergarten in der Ernest-Thun-Straße 2 feierlich eröffnet, wobei unter
den Festgästen auch Barbara Rütting weilte, die sich auch für den Kindergarten engagiert.

Bild: SN/Robert Ratzer

Salzburger Nachrichten, 25. Oht. 1886, Seite 7



Im April 1988 wird gleichzeitig mit Pauli Bauchinger's 4. Geburtstag der Besuch von Emma Plank im Kindergarten gefeiert. **Emma Plank**, eine Schülerin und Weggefährtin von Lili Esther Peller-Roubiczek, der großen Dame der österreichischen Montessori-Bewegung der Zwischenkriegszeit, zeigte sich bei ihrem Besuch von unserer Arbeit sehr beeindruckt.



Road live Frenche so viele alse Idelen sund Praktiken son Rouem und garlen ho mich begeigtet. Sie liebe Kolleginmen und farten haben mich auch davon über des die besten Instartellung migliehlerten zu mongolvide Kindes in eines Normal juppe mid nicht mur sie, soeidern die gange fru meleschlich sehr fewinnist.

Beste Wiens die fre die Jaken 27.4. 1988



1989 Gründung der **Evangelischen Volksschule** in der Billrothstraße, Josefiau



Feierliche Eröffnung der Volksschule im Oktober 1989



1990 Die Mitarbeit der Eltern ist auch nach der Eröffnung noch stark gefordert.



1989 Altenhilfe - Betreuung & Pflege für Zuhause



1988 wurde im alten Diakonissenkrankenhaus Salzburg eine großartige Idee geboren.

Primar Anton Heiser und der evang. Seelsorger Pfr. Volker Toth wollten nicht länger tatenlos zusehen, dass immer wieder alte Menschen nach der Krankenhausentlassung mangels einer Betreuung & Pflege zuhause wieder aufgenommen werden mussten.

1989 begann schließlich die "Altenhilfe" des Evang. Diakonievereines Salzburg mit einer Altenhelferin und dem ehrenamtlichen Leiter Robert Damjanovic mit der mobilen Betreuung. Das "Büro" war ein Holzkoffer, Dienstbesprechungen fanden im Cafe statt und unter der noch privaten Telefon-Nummer erreichte man meist die Ehefrau des Leiters. Im März 1990 waren dann bereits 4 Mitarbeiterinnen im Einsatz, ein Büro im alten Diakonissenkrankenhaus und eine Teilzeitanstellung des Leiters erlaubten fast schon einen Normalbetrieb.

Am Prospekt stand provokant der Spruch "Ich mag mein Alter!" und das sollten doch unsere "Betreuten" dank unserer Dienste auch wirklich sagen können.





Doch dieser dynamischen Entwicklung wäre beinahe durch ein amtliches Stundenkontingent ein vorzeitiges Ende gemacht worden, hätten da nicht die "Konkurrenten" Erwachsenenhilfe und MOHI viele Stunden an uns abgetreten.

Die rasante Entwicklung der mobilen Dienste war besonders dem damaligen LH-Stv. und Sozial-Landesrat Gerhard Buchleitner zu verdanken, der damit nicht nur dem Wunsch alter Menschen "möglichst lange daheim zu bleiben" entsprach, sondern auch die Nachfrage nach Altenheimen begrenzen und viele Arbeitsplätze schaffen konnte.



Die anhaltend starke Nachfrage führte 1993 zur Gründung einer Zweigstelle in Hallein mit Frau Lotte Sackl (li. im Bild, jetzt Wintersteller) und 1998 einer Angebotsausweitung auf Hauskrankenpflege mit Frau DGKS Hemma Scheichl (jetzt Schnöll).

Diese positive Entwicklung wurde dann durch gravierende Einsparungen durch die Landesregierung wesentlich gestört. Kürzere Einsatzzeiten und weniger Stunden im Monat für die Kunden und somit mehr Kunden pro MitarbeiterIn bei stark reduzierten

Teamsitzungen etc. führten leider zu einer dauerhaften Verschlechterung für alle Beteiligten. Dass sich die mobilen Dienste weiterentwickeln konnten, ist vor allem dem großartigen Engagement der MitarbeiterInnen zu verdanken.

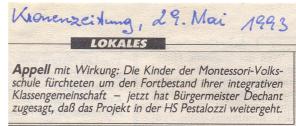
2005 wurde schließlich die "Altenhilfe" durch das Diakonie-Zentrum Salzburg übernommen, heißt nun "Diakonie.mobil" und betreut und pflegt mit nunmehr 60 MitarbeiterInnen rund 230 Kunden.

Robert Damjanovic, Leitung Altenhilfe und Diakonie mobil

1993

Gründung der **Evangelischen Hauptschule** vorerst mit 2 Klassen im Keller der Plainschule. Doch dem gingen heiße Kämpfe voraus.











In Wien wurde bereits im Oktober 1992 demonstriert. In Salzburg beim damaligen Landeshauptmann Kathstaller im Dezember 1992. Mit Erfolg!

Die erste integrative Klasse wird nicht zerrissen



Vier Volksschulklassen haben vier behinderte und 18 nichtbehinderte Kinder dank eines Schulversuches des evangelischen Diakonievereines miteinander gut abgeschlossen. Nach langem Zittern, ob sie auch für den Hauptschulbesuch einen Klassenraum finden, ist es entschieden: Die Buben und Mädchen bleiben zusammen und ziehen im nächsten Schuljahr in eine freiwerdende Klasse der Hauptschule Pestalozzistraße ein. Dies war Freitag vormittag das Ergebnis einer Demonstration von rund 60 Eltern und Kindem in den Bürgermeisterräumen im Schloß Mirabell. "Wir sind Freunde und wollen zusammenbleiben", lautete die schlichte Forderung der Kinder. Bürgermeister Josef Dechant (ÖVP) konnte die Demonstraten nicht sprechen, er war in einer Sitzung. Dafür gab sein Sekretär Max Tischler nach einem Telefonat mit seinem Chef bekannt, daß zumindest für das nächste Schuljahr der Weiterbestand des Schulversuches, der sich nach den Richtlinien der Montessori-Pädagogik orientiert, gesichert sei.

Bild: SN/Zoom

Ebenfalls im Jahr 1993 halten Kinder aus Integrationsklassen, LehrerInnen, DirektorInnen, Eltern und der Stadtschulratspräsident von Wien Kurt Scholz vor dem Parlament eine Mahnwache dazu, dass die Integration behinderter Kinder vom "Schulversuch" zum Recht wird. Elterninitiativen können im Unterrichtsausschuss des Nationalrates ihre Stellungnahme abgeben. Die 15 Novelle des Schulorganisationsgesetzes bringt Integration in der Volksschule als Recht.



1995

Umzug der Hauptschule an den heutigen Standort Franz-Hinterholzerkai 8

1997

Eröffnung des Gesundheits- und Sozialzentrum





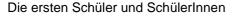
Eröffnungsfeier mit Andreas Braschel, Dr. Gerhard Buchleitner LH-Stellvertreter, Ing. Dr. Josef Huber Stadtrat im Oktober 1997

1998

Gründung der Evangelischen polytechnischen Sonderschule, der Orientierungsstufe

Ein besonderer Dank gilt hierbei Beatrice Marik, die uns damals als Direktorin der Volksschule Parsch einen großen Klassenraum zur Verfügung gestellt und uns sehr freundlich und mit offenen Armen aufgenommen hatte. Bis der Klassenraum als solches erkennbar ist, bedarf es noch einiges zu tun. Die "Schulen" der Orientierungsstufe werden immer wieder mit großem Einsatz der Pädagoglnnen, gemeinsam mit den SchülerInnen zu vorzeigbaren Schulstandorten aufgemöbelt.







Martin Haselwallner im Einsatz



1999

Abschluss des Umbaus der Hauptschule

Salzhuger Nadrichten 27.11.99

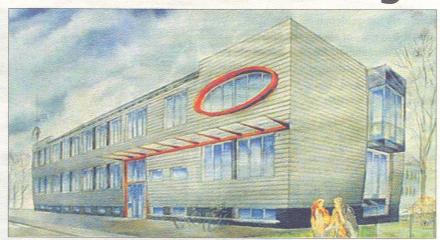
Schul-"Schiff" für Salzburg

Mit der Evangelischen Hauptschule an der Salzach setzt.der Diakonieverein ein besonderes pädagogisches Zeichen.

SALZBURG. Mit der Eröffnung des Erweiterungsbaues der Evangelischen Hauptschule am Hinterholzer-Kai 8 übernimmt der Diakonie-Verein mehr denn je eine Pionierfunktion im Bereich der Integration von Kindern mit und ohne Behinderung.

Mit einem Kostenaufwand von 17 Mill. S wurden entspre-chende Funktionsräume mit speziellen behindertengerechten Einrichtungen geschaffen und das Gebäude in seiner Gesamterscheinung neu gestaltet.

Bestimmend für die äußere Optik war für Architekt Volker Leitner die Idee eines Schul-"Schiffes", um an der Salzach an die große Tradition des Salzransportes zu erinnern.



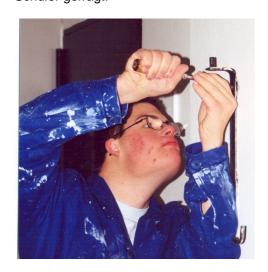
Evangelische Hauptschule in Salzburg, Franz-Hinterholzer-Kai 8: Mit der an der Montessori-Pädagogik orientierten Integration von Kindern mit und ohne Behinderung ein in Österreich vorbildhaftes Schul-Modell

Finanziert wurde der Umbau schäftlichen Spenden. Der Evanan der Montessori-Pädagogik mit öffentlichen Mitteln von Stadt und Land Salzburg, Eigenburg als Schulerhalter – auch dern mit und ohne Behinderung mittel des Diakonie-Vereines, der Aktion "Licht ins Dunkel" und vielen privaten und ge-

mit Kindergarten, Volksschule und einer Orientierungsstufe verwirklicht damit durch seine ein in Österreich einmaliges Modell. Eröffnungsfeier Montag, 29. Nov., um 17h.

2000

Umzug der Orientierungsstufe nach Lehen für fünf Jahre. Vor dem Einzug ist wieder die Mithilfe aller Schüler gefragt!







2004 Umzug des Kinderhauses an seinen jetzigen Standort in der Hellbrunner Allee 51





Kinder brauchen Kinder und Eltern brauchen familienergänzende Maßnahmen. Unter diesem Aspekt wird seit dem Umzug ins neue Kinderhaus, neben der Kindergartengruppe auch eine Altersgemischte Gruppe der 1-10 jährigen mit Nachmittagsbetreuung angeboten. Mitten ins Salzburgs schönster Landschaft als eine Stätte der Begegnung aller Generationen.

2005 Umzug der Orientierungsstufe an den heutigen Schulstandort nach Taxham, Franz Linherstraße 4





Feierliche Eröffnungsfeier mit Bürgermeister Dr. Heinz Schaden

2005

Übergabe Altenhilfe und Hauskrankenpflege an das Diakoniezentrum

2006

Die geplanten Kürzungen bei Lehrerstunden für Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Integrationstunden) haben eine Welle der Solidarisierung ausgelöst. "Gerade jene Kinder, die Unterstützung brauchen, würden weitgehend im Stich gelassen." Hunderte Salzburger Eltern, Kinder und Pädagoglnnen gingen auf die Strasse, über 10.000 Unterschriften wurden gesammelt. Das Land zeigte sich einsichtig, die Kürzungen hielten sich im Rahmen und vielen bei weitem nicht so radikal aus, wie geplant.



Demo aus Notwehr

Die schulische Integration wackelt. Ab Herbst können Doppelbesetzungen in Integrationsklassen nicht mehr garantiert werden. Seiten 4/5



Zeit, sich zur Wehr zu setzen, ist es für den Montessori-Elternverein. Gemeinsam mit dem Elternverein Liefering organisierte er in Absprache mit dem Landesverband der Elternvereine einen Protestmarsch gegen weitere Kürzungen im Integrationsbereich. Etwa 300 Menschen waren dem Aufruf zur Demonstration gefolgt.

Bild: SW/VIPS

Stadtnachrichten 30. Juni 2006

2008

Übersiedlung der Volksschule in Container in der Akademiestraße für 1 Schuljahr







2008

Gründung des Montessori-Oberstufenrealgymnasiums in Grödig

Träume und Visionen werden Wirklichkeit, wenn man nur fest genug daran glaubt und arbeitet! Seit 1997 gibt es als logische Folge auf den Abschluss des ersten Durchganges unserer Hauptschule den Wunsch nach einer Montessori-Oberstufe.

Die gesellschaftspolitische Bedeutung einer solchen Schule liegt auf der Hand: Die Ausbildung zukünftiger MultiplikatorInnen zu verantwortlichen, sozial kompetenten und gut ausgebildeten Menschen, die sich in die Gesellschaft einbringen können, das Weiterführen einer fruchtbringenden Pädagogik, die SchülerInnen je nach Individualität und Begabung fördert.

"Nach evangelischem Verständnis geschehen Bildung und Erziehung um der Freiheit des Menschen willen" (Bildungssynode 1996 der Evangelischen Kirche in Österreich)



Das Oberstufengymnasium nach Montessori ist die logische Fortsetzung der pädagogischen Einrichtungen des Evangelischen Diakonievereines. Mit der vierjährigen Oberstufe gibt es einzigartig in Österreich nun die Möglichkeit, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes in einer fortlaufenden Pädagogik nach Maria Montessori mit Matura abschließen zu können. Und damit ist unser Ziel "Wir begleiten Kinder ins Leben – vom Kindergarten bis zur Matura" Realität geworden. Es gibt keine Zufälle, es fällt zu, was fällig ist.

Die Evangelische Volksschule und die Evangelische Hauptschule in Salzburg werden als Schulen mit Integration geführt. Integration in der Oberstufe wird derzeit durch intensive Zusammenarbeit und Projektarbeit in den Wahlpflichtfächern mit der bestehenden Orientierungsstufe gelebt. Der Start eines Schulversuches "Integration im Sekundarbereich II" ist mit Beginn des Schuljahres 11/12 geplant.

2009
Feierlichkeiten nach Rückübersiedlung der Volksschule in die Josefiau







Mit Freude blicken wir 25 Jahre zurück und dazu laden wir alle Eltern, Kinder und Pädagoginnen unserer Einrichtungen, Freunde und Unterstützer des Diakonievereines zum Festnachmittag am 1. Juni 2010 an der Evangelischen Volksschule ein.

Der Festakt findet in Anwesenheit von Superintendentin Mag. Luise Müller, Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller, Landesrätin Doraja Eberle, Bürgermeister Dr. Heinz Schaden und Bürgermeister Richard Hemetsberger statt.

Der Festvortrag "Die Schule der Zukunft wird eine INKLUSIVE sein" wird von Prof. Dr. Ewald Feyerer (Leiter des Instituts für Inklusive Pädagogik, Interkulturelle Pädagogik und Innovative Lehr und Lernkultur an der PH OÖ) gehalten.

Die musikalische Umrahmung erfolgt durch unsere Schulchöre und der Camerata Salzburg. Über das Gelingen des Festes mit entsprechender bildlicher Dokumentation berichten wir im Jahresbericht 2010/11.

Quo vadis Diakonieverein? Was uns noch fehlt:

"Alle unter einem Dach"

Der Diakonieverein betreibt ein Kinderhaus, eine Volksschule, eine Hauptschule, eine Orientierungsstufe und ein Oberstufenrealgymnasium – Vom Kindergarten bis zur Matura!

Alle Einrichtungen leisten hervorragende Arbeit und vertreten die Grundsätze der individuellen, wie auch sozialen Entwicklungsziele. In Projektarbeiten werden neue pädagogische Ansätze erprobt und zeitgemäße Themen aufgegriffen. Derzeit sind alle Einrichtungen räumlich voneinander isoliert. Eine stärkere Vernetzung durch eine räumliche Zusammenführung, sprich "Alle unter einem Dach" wäre ein nächster wichtiger Schritt in der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Ziele. Unser Wunsch nach einem gemeinsamen Haus für alle unsere Institutionen ist somit größer denn je!



Marco Ebner "Absolvent und Heimkehrer"



Der wunderbare Duft nach Bärlauch

"Marco, könntest du dir vorstellen, einen Bericht über deinen Werdegang zu schreiben?" Wenn eine Direktorin eine Frage stellt, dann ist das manchmal eine Bitte. Und eine solche sollte man seiner Chefin im Normalfall nicht ausschlagen - als Junglehrer schon gar nicht. Spätestens jetzt bereue ich es. Zumindest für ein paar Sekunden, in denen ich mich frage, was eigentlich so besonders an mir sein soll, dass man es schriftlich festhalten sollte. Nun ja, als eines der ersten "Kinder" der Diakonie, ausgebildeter Sonderschullehrer und mittlerweile auch schon 27 Jahren auf dem Buckel, sollte man wohl das nötige Selbstwertgefühl haben, um sich als etwas Besonderes zu fühlen

Vor über 20 Jahren, im September 1989 war das noch nicht der Fall. Ganz im Gegenteil: Etwas schüchtern, nervös und ohne Schultüte bin ich an diesem Tag zum ersten Mal in die Schule gefahren, zumindest offiziell. Denn inoffiziell war ich bereits in den Ferien mehrmals mit meinem Vater und einigen anderen unverbesserlichen Idealisten und deren Kindern im bzw. vor dem Schulgebäude gewesen. Wir hatten unter anderem mehrere Räume ausgemalt und jenen Gartenschuppen aufgebaut, der noch heute in unserem Schulgarten steht, wenn auch von Jahr zu Jahr schiefer und mit einem noch löchrigerem Dach.

Im Grunde waren diese Stunden schon ein Vorgeschmack auf die darauffolgenden vier Volksschuljahre. Denn auch diese waren mit intensiver Arbeit, aber auch jeder Menge Spaß verbunden und vor allem mit dem täglichen wunderbaren Duft nach Bärlauch.

Von Montessori, Integration und der Tatsache, dass ich in der Pionierklasse der Evangelischen Volksschule saß, hatte ich damals freilich noch keine Ahnung. Es war noch viel besser: Ich kam als eines der ersten Kinder im Bundesland Salzburg überhaupt in den Genuss, diese beiden pädagogischen Prinzipien zu ERLEBEN.

An viele besondere Erfahrungen mit meinen LehrerInnen Ursula Weber und Willi Hochreiter aus der Volksschulzeit kann ich mich noch heute erinnern. Da wären zum Beispiel die Arbeit an einem Ritterbuch, das ich selbst erstellt habe oder diverse Theateraufführungen.

Ein Drama war dann der Kampf um eine Weiterführung des Schulversuchs. Jahrelang stand dieser in den Sternen. Nach mehreren öffentlichen Demonstrationen war es dann doch so-



weit, wir durften das Kellergeschoß der Volksschule Pestalozzistraße beziehen und die Evangelische Hauptschule eröffnen.

Noch immer bin ich meinen Lehrerinnen und Lehrern für ihren außergewöhnlichen Einsatz überaus dankbar. Momente, wie jene, in denen wir mit "Luigi" (Johannes Lugstein) im Zuge der Landschulwoche am Neusiedlersee mit dem Fahrrad nach Sopron gefahren sind oder als wir gemeinsam mit Regisseur Kurt Lenzbauer "Die Welle" im Rockhouse aufgeführt haben, bleiben sicher unvergessen.

Klassenvorstand Rotraut Dietrich & Co statteten uns nicht nur mit den erforderlichen Fertigkeiten aus, sondern gaben uns auch jede Menge menschliche Werte und ein hohes Maß an Selbstständigkeit mit auf den Lebensweg. So durften wir nach unserer Übersiedlung an den Franz- Hinterholzer- Kai beispielsweise den Fahrradständer selbst planen.

Als eigenständig denkender Mensch fiel es mir anschließend im BORG Josef- Preiss- Allee nicht leicht, mich Tag für Tag in ein alles andere als kind- zentriertes System lautlos einzufügen und meine eigenen Meinungen zuhause oder am Pausenhof zu lassen Geschafft habe ich es dann trotzdem und im Nachhinein war es manchmal sogar ganz bequem, im Unterricht nicht so viel denken zu müssen.

Schon während meiner Schulzeit arbeitete ich als Sportredakteur für eine Salzburger Zeitung sowie die "Sportzeitung" und nach der Matura bzw. währenddessen (denn ich nutzte die Möglichkeit der drei erlaubten Anläufe vollends aus), jobbte ich unter anderem als Bürohilfskraft und als Lagerarbeiter.

Eine völlig neue Perspektive gewann ich durch den Zivildienst in der Sonderschule für körperbehinderte Kinder. Schon nach wenigen Wochen stand für mich fest, was mir meine Elternund Großeltern schon Jahre zuvor prophezeit hatten: Ich werde Lehrer!

Der Besuch der Pädagogischen Akademie war daher die logische Folge.

Nach meiner Ausbildung zum Sonderschulund Sprachheillehrer pendelte ich täglich von der Stadt Salzburg nach Radstadt zur dort ansässigen Sonderschule. Auch wenn ich die Arbeit im Pongau durchaus als erfüllend empfand, zögerte ich keine Sekunde und sagte sofort zu, als mich Direktorin Andrea Zezula anrief und mich zu einem Hearing einlud. Fazit: Es lief durchaus positiv für mich und ich kehrte schon im zweiten Dienstjahr an "meine" Schule zurück. Als ich schon den Duft von Bärlauch zu riechen glaubte, meldete sich allerdings meine Kollegin Ulli Frank (übrigens die Mutter meines Hauptschulfreundes Georg Frank) telefonisch und sagte: "Wir können leider nicht in die Schule. Sie ist einsturz- gefährdet und wir müssen in einen Container!"

Das Container- Jahr hatte auch viel Gutes zu bieten, zum Beispiel die unzähligen Sportplätze in der Umgebung sowie die Nähe zur Stadt. Trotzdem war die Freude nicht nur bei mir riesengroß, als wir im September 2009 in unsere alte und neue Schule übersiedeln konnten, inklusive Bärlauchgeruch.

Marco Ebner, Lehrer an der Evangelischen Volksschule



Das Besondere an unserem Kinderhaus und unseren Schulen

Reformpädagogik in Salzburg -Modellcharakter für ganz Österreich:

Integration

Integration meint, dass eine Gemeinschaft von Menschen ihre Grenzen öffnet um andere an ihrer Gemeinschaft teilnehmen zu lassen, die in irgendeiner Weise deren Normen nicht erfüllen und meist schwächer sind. Die Integration von behinderten Kindern ist, nicht zuletzt Dank der konstanten Arbeit des Diakonievereins, im schulischen Bereich allgemein akzeptiert akzeptiert und seit einigen Jahren kaum verändert. Wenn diese Arbeit aber Sinn haben soll, dann darf sie nicht stehen bleiben. Derzeit fließt zu viel Energie von Diakonieverein, MitarbeiterInnen und engagierten Eltern in den Erhalt dessen, was wir erreicht haben. Möglichst alle Rückschläge zu vermeiden hält uns so in Atem, dass unsere Visionen oft zu kurz kommen. Wirtschaftliche Argumente bringen uns jederzeit zum Schweigen.

Es ist aber nicht so, dass wir mit dem derzeitigen Stand der LehrerInnenbildung, dem Verteilungsschlüssel für Ressourcen und der Integration anderer Randgruppen zufrieden sind. Und es ist auch nicht so, dass wir an die Unfinanzierbarkeit unserer Anliegen glauben. Eher haben wir den Eindruck, dass Leistungsdenken und blinde Gier den politischen Gedanken von sozialer Gerechtigkeit verdrängt haben. Integration muss auf eine Gemeinschaft hinarbeiten, in der jeder Mensch in seiner Verschiedenheit das Recht hat, sich zu entfalten und selbstbestimmt zu leben. Sozial Benachteiligte,

AusländerInnen, Behinderte, Hochbegabte,sie alle machen unser soziales Gefüge reicher und spannender, wenn wir sie nicht als Randgruppen von oben herab betrachten, sondern die Kraft und Schönheit sehen lernen, die in der natürlichen Verschiedenheit der Menschen liegt.

Trotz aller Schwierigkeiten, Rückschläge und Irrtümer hat der Diakonieverein mit seinen pädagogischen Einrichtungen auf dem Weg zu einer umfassenden Integration viel geleistet. Und hoffentlich kommen wir gemeinsam noch ein gutes Stück weiter.

INI – International Inclusion

(Ein Schulentwicklungsprojekt im Rahmen des Bildungsprogramms Comenius 1 der EU):

Nach zweijähriger Vorbereitung und Partnersuche startete an der Evangelischen Volksschule im Herbst 2002 das internationale Schulprojekt INI.

Wir hatten 2 Partnerschulen in Großbritannien (Sheffield und Doncaster), eine in Holland (Weert) und eine in Portugal in der Nähe von Porto gefunden; die Evangelische Volksschule stellte sich als koordinierende Einrichtung zur Verfügung. Unser Ziel war es, unsere Erfahrungen in der Integration auszutauschen und zu vergleichen und einen Beitrag zur Verbreitung des Gedankens der Inklusion zu leisten. Alle Schulen erhielten die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen und im April 2005 fand im Brunauerzentrum in Salzburg eine abschließende Tagung zum Thema "Von der Integration zur Inklusion" statt. Das Projekt war eine große Bereicherung, sowohl

für die persönlich befassten LehrerInnen, als



auch für unsere Schule. Mir persönlich am ausdrücklichsten in Erinnerung ist die Aussage einer portugiesischen Schuldirektorin, die sinngemäß lautete: alle Lehrenden in unserem Land müssen grundsätzlich zur Integration bereit sein. Wer die persönliche und soziale Reife dafür nicht besitzt, sollte dieses Studium nicht ergreifen.

Ulrike Schober

Projektleiterin INI

Lehrerin an der Evangelischen Volksschule

Christlich ganzheitliche Erziehung

Das 25jährige Jubiläum des Evangelischen Diakonievereins steht bevor. Jubiläen sind immer auch Zeiten des Innehaltens: Wir erinnern uns, wie wir das geworden sind, was wir sind. Und wir fragen auch: Was hat sich verändert in all den Jahren und was zieht sich wie ein roter Faden durch? Die hier ist ein Beitrag für eine Festschrift, gerade deshalb ist es gut, diese Frage, wer wir sind, hier zu stellen. Und was ist daran evangelisch? In Wahrheit ist das nicht eine Frage, die man alle 10 oder alle 25 Jahre stellen muss anlässlich eines Jubiläums, sondern in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt sie sich täglich neu.

Die Menschen, mit denen wir in unseren pädagogischen Einrichtungen zu tun haben, sind über eine kürzere oder längere Zeit bei uns, wir begleiten sie aber auf alle Fälle nur über einen begrenzten Abschnitt ihres Lebens. Was für die, die heuer bei uns sind, schon zur Gewohnheit geworden ist, das ist für die, die nächstes Jahr kommen, neu und unbekannt. Das Profil, das wir in unseren Einrichtungen umsetzen wollen, ist nie fertig, der Vermittlungsprozess nie abgeschlossen und das Ziel nie erreicht. Sondern mit jedem neuen Kind, mit jedem/r neuen Jugendlichen, aber auch mit

jedem/r neuen Mitarbeiter/in in unseren Einrichtungen stellt sich wieder neu die Frage, wer wir sind und was wir wollen.

Jeden einzelnen Menschen ernst nehmen: Mit dem, was er mitbringt an Begabungen, erspüren, was an Möglichkeiten in ihm steckt und sensibel sein für die besonderen Augenblicke, in denen diese Möglichkeiten zum Vorschein kommen; eine Gemeinschaft werden, in der/die Einzelne eben gerade nicht aufgeht, sondern wahrgenommen wird und einen Platz hat, an dem er/sie sich entfalten kann; erfahrbar machen, dass Lernen immer mehr ist als das Ansammeln von Wissen und die Hoffnung nicht aufgeben, dass Menschen, die das erlebt haben, diese Welt auch einmal gerechter und friedlicher gestalten werden – all das beginnt in unseren Einrichtungen jeden Tag neu.

Seit den Tagen der Gründung des Evangelischen Diakonievereins Salzburg sind es die Säulen, auf denen die Arbeit an seinem Profil ruht: Die Integration (heute würden wir sagen: Inklusion), die Entscheidung, dass die pädagogische Theorie und Praxis von Maria Montessori sich besonders dazu eignet, und die Verantwortung dieser Arbeit als evangelischkirchliche. Die ersten beiden Säulen – die Integration und die Montessori-Pädagogik – sind auf den ersten Blick sichtbar, wenn man unsere Einrichtungen betritt. Und was ist daran evangelisch?

In der täglichen Arbeit ist es eben diese Haltung den Kindern, Jungendlichen und Mitarbeiter/innen gegenüber. Sie ist fern von jeder konfessionellen Enge – und muss es auch sein angesichts dessen, dass so wie überall bei uns, natürlich auch in unseren Einrichtungen, welche Evangelischen eine Minderheit sind. Und gerade deswegen mündet sie in eine of-



fene Spiritualität, die bei den zahlreichen Feiern, Schulgottesdiensten, aber auch in der Gestaltung des Schulalltags zum Ausdruck kommt. Für mich als Seelsorger ist es eine Freude, diesen Weg der Schulen und des Kinderhauses begleiten zu dürfen.



Mag. Peter Pröglhöf Schulinspektor für Evang. Religion und Seelsorger der Einrichtungen des DV

Musisch-kreativer Schwerpunkt

Die Beschäftigung mit Dingen, die nicht einen unmittelbaren Zusammenhang mit materiellen Auswirkungen haben, wird in der heutigen Zeit oftmals als "Zeitverschwendung" angesehen. Dabei ist gerade eine Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ein wesentlicher Bestandteil eines ganzheitlichen Menschenbildes, besonders in unserem hoch technisierten Zeitalter, das durch seine Schnelllebigkeit kaum Raum für Beständigkeit lässt.

Besonderes Augenmerk unserer Schulen liegt hierbei auch auf dem Theaterspiel. In zahlreichen Untersuchungen wurde bereits nachgewiesen, dass das Darstellende Spiel eine deutlich erkennbare Auswirkung auf die Lernerfolge in anderen Fächern hat, dass Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig auf der Bühne stehen, ihre Leistungen besonders in Fächern wie Mathematik verbesserten. Aber nicht nur die Leistungsverbesserung, sondern vor allem die Persönlichkeitsentwicklung ist ein wesentlicher Aspekt. Schauspiel trägt in hohem Maße zur Entwicklung sozialer Kompetenzen wie Teamarbeit, gegenseitige Rücksichtnahme und

Hilfestellung u.v.a. mehr bei. Die Schülerinnen und Schüler des MORG arbeiten dabei mit den Jugendlichen aus der Orientierungsstufe des Diakonievereins zusammen. Einmal wöchentlich kommen sie zusammen, um gemeinsam ein Theaterstück zu entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Bildnerischer Gestaltung und Werkerziehung, wo ebenfalls integrativ zusammengearbeitet wird.

Wichtige Kooperationspartner im Bereich der instrumentalen Musik sind das ORFF-Institut des Mozarteum Salzburg und das Orchester der Camerata Salzburg.

Das Kennenlernen der Musiker und deren Werdegang, ebenso wie die verschiedenen Orchesterinstrumente und deren praktischer Umgang sind ein Teil dieser Kooperation. Die Möglichkeit des gemeinsamen Singens, Musikzierens und Tanzens mit Musikern von Weltrang und das Miterleben der Orchesterproben sind österreichweit sicher einzigartig.

"Man kann den Menschen nichts beibringen. Man kann ihnen nur helfen, es in sich selbst zu entdecken" (Galileo Galilei). Dieser Satz entspricht im besonderen Maße dem pädagogischen Unterrichtsprinzip für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Erfahrungen haben gezeigt, dass das musikalische Funktionsniveau bei diesen Kindern häufig höher liegt, als das geistige Funktionsalter vermuten lässt. Daher erschließt sich für sie in der Musikpädagogik ein Erlebnisraum abseits von Lern- und Effizienzdruck und gleichzeitig eine spielerische Möglichkeit zum vielfältigen Experimentieren. Die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit werden verstärkt, Kontaktfähigkeit und Kommunikation gefördert, Ängste verringert und Aggressionen gedämpft, da ein leistungs-



freier Spiel- und Erfahrungsraum geöffnet wird. Dies steigert Selbstwert und Selbstvertrauen und kann motorische und geistige Fähigkeiten fördern.

Mag. Helga Wenzel-Anders
Leiterin MORG

Pädagogik nach Maria Montessori

"Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommnen."

(Maria Montessori)

"Hilf mir es selbst zu tun"

Unter diesem Motto steht die Bildungsaufgabe unserer Schulen.

Wir versuchen, die Schüler und Schülerinnen zu selbsttätigem Arbeiten zu führen.

"Vorbereitete Umgebung"

Sie stellt eine Grundvoraussetzung für selbsttätiges Arbeiten dar. Die Lehrpersonen sind für diese verantwortlich.

"Polarisation der Aufmerksamkeit"

Darunter versteht man das "Versinken in eine Arbeit", weil diese zum Großteil selbst gewählt ist und somit einen großen Anteil an intrinsischer Motivation besitzt.

"Freiheit der Wahl der Arbeit"

An jedem Tag sind mindestens 2 Stunden Freiarbeit, in denen sich die SchülerInnen möglichst frei und individuell für eine Arbeit entscheiden.

"Umgang mit Fehlern"

Aus Fehlern lernen wir, Fehler helfen uns, uns weiter zu entwickeln, deshalb ist es auch sehr wichtig, Fehler selbst entdecken zu dürfen, Fehler machen zu dürfen. Die herkömmliche Beurteilung gehört überdacht und die persönli-

che Rückmeldung in Form von *Pensenbuch*, *Portfolioarbeit* und *direkter Leistungsvorlage* sind gute und passende Alternativen.

"Altersgemischte Lerngruppen"

Sie ermöglichen den Schülern und Schülerinnen, ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung gemäß in einer festen Bezugsgruppe zu lernen.

Das soziale Lernen bekommt einen besonderen Stellenwert. Es ermöglicht den Schülern und Schülern oberhalb oder unterhalb des für ihren Jahrgang vorgesehenen Inhaltes zu arbeiten. Individualisiertes Lernen und somit auch Integration von Schülern mit Behinderung werden dadurch in einem noch größeren Maß möglich.

"Lehrperson"

Die Rolle der Lehrperson verändert sich vom Lehrenden zum Beobachter und Unterstützer.

"Herausforderung für Eltern und SchülerInnen"

Die Einbindung aller im Erziehungs- und Lernprozess Beteiligten und ihre Identifikation mit den Ideen Maria Montessoris spielt für das Gelingen eine wesentliche Rolle.

Auch Eltern müssen bereit sein, ihre Rolle neu zu definieren und sich, wie die Lehrpersonen als Begleiter des Kindes verstehen.

Die Schüler und Schülerinnen sollten die Bereitschaft entwickeln, sich der anspruchsvollen Aufgabe des selbsttätigen und selbstverantwortlichen Lernens zu stellen.

Schwächen zu offenbaren und Hilfen in Anspruch zu nehmen ist eine wichtige Haltung, damit Lernen gelingen kann.

Andrea Zezula
Leiterin von Volks- und Hauptschule





Dr. Ewald Feyerer

Leiter des Instituts für Inklusive Pädagogik, Interkulturelle Pädagogik, Innovative Lehr und Lernkultur an der PH OÖ

Die Schule der Zukunft wird eine INKLUSIVE sein! Oder: Mehr Mensch. Mehr Zukunft.

Festvortrag zum 25-jährigen Bestehen des Diakonievereins Salzburg

"Integration und Inklusion sind besondere Herausforderungen für die Bildungseinrichtungen der evangelischen Behindertenhilfe in Diakonie und evangelische Kirche." (Positionspapier des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe vom 26. Februar 2008¹)

Aus meiner langjährigen Erfahrungen als wissenschaftlicher Begleiter integrativer Schulversuche kann ich bestätigen, dass sich die Diakonie dieser Herausforderung seit langem stellt. So ist z.B. eine der wesentlichsten theoretischen Grundlagen der Integration – die Theorie vom Gemeinsamen Lernen am gemeinsamen Gegenstand – von Georg Feuser in enger Kooperation mit evangelischen Kindertagesstätten in Bremen entwickelt worden. Und in Österreich waren die 1985 auf Initiative von Ludwig Volker Toth gegründeten Projekte des heute zu feiernden Diakonievereins Salzburg erste Ansprechstelle für pädagogisch gut durchdachte Konzepte und Modelle integrativen Unterrichts. Diese Modelle hatten breite Vorbildwirkung in ganz Österreich und ich fühle mich sehr geehrt, heute hier den Festvortrag halten zu dürfen, denn ich in drei Teile gliedern werde:

- 1. Was ist eigentlich mit Inklusion bzw. einer inklusiven Schule gemeint?
- 2. Sieben Gründe für eine inklusive Schule?
- 3. Notwendige Maßnahmen und Schritte zur Verwirklichung einer inklusiven Schule

Zur Beantwortung der Frage, was mit Inklusion eigentlich gemeint ist, möchte ich zuerst eine Betroffene zu Wort kommen lassen:

inklusion

es ist, so wie es ist **heilsames**. hallo ihr vermeintlich **heilen** menschen, **heilsames** erfahrt ihr erst durch uns. wir, die sogenannten menschen mit schwerer behinderung bringen sagenhaft **heilsames** in diese **unheilvolle** welt. **heilend** ist es doch zu begreifen, dass diese welt nur unsere schule ist.

in diese schule des lebens können wir nur gemeinsam gehen.sagenhaft heilsames miteinander leben lässt uns alle erst vollständig heilen. wir sind diejenigen die euch erst erkennen lassen, dass es werte gibt, die wir mit wissenschaftlichen methoden nicht messen können.warum wehrt ihr euch so dagegen? es ist doch möglich zu lieben, in allen möglichen facetten. nur dadurch werden wir vollständig, in dem wir die dinge ehren, die uns fehlen. uns ist es zur aufgabe gemacht worden, zu lernen mit unserer unvollkommenheit zu leben und euch zu lehren, dies auch mit eurer zu tun. Bitte lasst uns ein teil vom ganzen bleiben.wir brauchen keine sonderwelten, ohne uns seid ihr doch auch

nicht heil. inklusion ist eins zu sein mit der welt.

Rebecca Klein, august 2009²

1

¹ aus Orientierung 1/2009, S. 36 - 37

² aus der Zeitschrift Gemeinsam leben 1/2010, editorial



Visuell soll die Idee der Inklusion mit folgenden Bildern dargestellt werden:





Volleyball (von De Saint Phalle), einmal aufgeräumt – einmal im Original

Inklusion will weg von einer "aufgeräumten" Gesellschaft, weg von einem defizitären und mechanistischen Menschenbild hin zu einer lebendigen Vielfalt in der Gemeinsamkeit, weg von der Ordnung und Einteilung nach mutwilligen Kategorien hin zu einem sinnvollen und lebendigen Ganzen.

Im Projekt INTEGER hat eine Gruppe internationaler Forscher die inklusive Schule als eine Schule für alle definiert, die

- demokratisch ist, weil jede/r alles lernen darf, aber niemand alles lernen muss;
- human ist, weil jede/r auf seine/ihre Art und Weise lernen kann;
- solidarisch ist, weil jede/r die dafür notwendigen Hilfen bekommt.

Guter gemeinsamer Unterricht ist nach Georg FEUSER dadurch gekennzeichnet, dass

- alle Kinder
- gemeinsam und in Kooperation miteinander
- an einem gemeinsamen Gegenstand
- aber gemäß ihrer Entwicklung nach unterschiedlichen Zielen
- spielen, lernen und arbeiten.

Eine inklusive Schule versteht sich also als eine Schule, die geprägt ist von Humanität und Solidarität, eine Schule mit Lehrer/innen, die Rücksicht nehmen auf die unterschiedlichen Lebens- und Lernbedingungen, sodass alle Kinder gleichberechtigt und erfolgreich miteinander und voneinander lernen können und kein Kind befürchten muss, auf Grund kognitiver Schwächen bzw. besonderer Stärken menschlich weniger akzeptiert oder gar aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden.

Inklusion ist somit geprägt von einer Werthaltung, die andere als gleichwertig respektiert und sie in ihrem *So-Sein* an und ernst nimmt, denn:

Jeder Mensch ist einzigartig. Jeder Mensch ist auf Sozietät angewiesen. Jeder Mensch will lernen und sich weiter entwickeln .Jeder Mensch braucht Möglichkeiten, sich entfalten zu können. Jeder Mensch braucht dann und wann einmal Hilfe. Jeder Mensch trägt zur Gestaltung seiner Umwelt bei.

Jeder Mensch ist ein aktiv handelnder Mensch. Jeder Mensch braucht Anerkennung, Respekt und Würde. Jeder Mensch braucht Liebe und Geborgenheit. Jeder Mensch ist ein Mensch.



Die Verwirklichung dieser Leitsätze bedingt eine Pädagogik, die sich an jedem Kind und nicht bloß am Durchschnittskind orientiert und *eine kindgerechte Schule für alle*, die mein Kollege Prammer Wilfried und ich gerne mit den folgenden **7 Thesen** beschreiben:



These 1: Jedes Kind will, ja muss – einfach weil es Mensch ist – lernen

Abbildung 1-7: Eine kindgerechte Schule, These 1-7, illustriert von Margit

FEYERER-FLEISCHANDERL (www.fey-flei.at), aus Feyerer/Prammer 2003³



These 2: »Was du lernen willst zu tun, lernst du, indem du es tust.« (ARISTOTELES)



These 3: »Hilf mir, es selbst zu tun.« (Maria Montessori)



These 4: »Der Mensch wird am Du zum Ich.«

Martin Buber bzw. Georg Feuser

»Der Mensch wird zu dem Ich, dessen Du wir ihm sind.«

³ Feyerer, E. & Prammer, W. (2003). *Gemeinsamer Unterricht in der Sekundarstufe I. Anregungen für eine integrative Praxis*. Weinheim; Basel; Berlin: Beltz, download unter http://bidok.uibk.ac.at [22.4.2010]



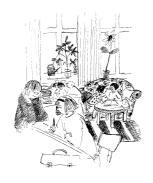


These 5: »Ich vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur jedes Kind mit ihm selbst.«

(Johannes Heinrich PESTALOZZI)



These 6: Die Welt der Kinder ernst nehmen



These 7: Sich in der Schule geborgen fühlen ist eine Grundvoraussetzung für Lernen

Und damit komme ich zu meinem 2. Punkt: 7 Gründe für eine inklusive Schule

1. Auch Gemeinsamkeit muss gelernt werden

Integration bzw. Inklusion ist zwar in unserer Gesellschaft – zumindest den Sonntagsreden nach – heute allgemeiner Konsens. 50% aller Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder 1,6% aller Pflichtschüler/innen besuchen aber noch immer Sonderschulen. Diese rund 14.000 Kinder und Jugendliche haben für neun bis zwölf Jahre kaum Kontakt zu gleichaltrigen Nichtbehinderten. Die Gesellschaft, in die sie dann nach Abschluss der Schulzeit integriert werden sollen, ist für sie fremd. Und umgekehrt: Die meisten reagieren unsicher und irritiert, wenn sie auf beeinträchtigte Menschen treffen. Nur durch die direkte Begegnung können Ängste abgebaut und Gemeinsamkeiten gefunden werden.



2. Das Sonderschulsystem liefert keine überzeugenden Ergebnisse

Die Hoffnung, dass besondere Kinder in besonderen Schulen von besonderen Lehrer/innen besondere Unterstützung und Förderung bekommen und daher die schulische Förderung in Sonderschulen besser ist, hält wissenschaftlichen Untersuchungen nicht stand. Zu viel wird behütet, zuwenig erwartet und gefordert, was letztlich zuwenig Förderung bedeutet. Franz Joseph Huainigg, Behindertensprecher der ÖVP, sagt daher im Gespräch mit den Salzburger Nachrichten: "Die Sonderschule ist überholt. Sie ist eine Mottenkiste, die in einem gewissen Zeitfenster ihre Berechtigung hatte."

3. Die Existenz von Sonderschulen fördert die soziale Selektion

Bereits in den 80er-Jahren haben Untersuchungen gezeigt, dass Sonderschulen dabei helfen, soziale Ungleichheiten festzuschreiben. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Die KATHOLISCHE AKTION ÖSTERREICH (2009, 1 und 12)⁵ stellt fest: "Die Bildungsdefizite der Herkunftsfamilie werden durch die Schule in Österreich nicht behoben, sondern fortgeschrieben. (...)Wer 'oben' ist und daher eine gute soziale Ausgangsposition hat, fällt nur sehr selten nach unten. Angehörige sozial schwacher Schichten haben es hingegen schwer, die Bildungsleiter hinaufzuklettern, unabhängig von jeglicher Begabung. (...) Als Christlnnen müssen wir in diesem Fall von einer strukturellen Sünde sprechen, an der die Angehörigen der oberen sozialen Schichten beteiligt sind. Um sich von dieser Sünde zu befreien, bedarf es des aktiven Engagements für ein anderes, gerechteres Bildungssystem."

4. Wir brauchen jede/n

PISA und Folgestudien zeigen klar auf, dass in gegliederten Schulsystemen die Bildungschancen maßgeblich von der sozialen Herkunft abhängen, die individuelle Förderung weniger gut gelingt und die Anzahl der Risikoschüler/innen höher ist als in Gesamtschulsystemen. Damit werden auch in Österreich persönliche Lebenschancen vertan und Potentiale vergeudet, auf die mit Blick auf die wirtschaftliche Lage und die gesellschaftliche Entwicklung nicht verzichtet werden kann. Teile der Bevölkerung werden durch Bildungsarmut von Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen. Gleichzeitig wird allen Kindern die Vielfalt der Gesellschaft in der Schule vorenthalten. Sie können so nicht lernen, respektvoll und konstruktiv mit den anderen umzugehen. Das soziale Gefälle, das dadurch entsteht, schwächt letztlich die gesamte Gesellschaft.

5. Niemand wird durch Integration/Inklusion benachteiligt

Ob im integrativen Unterricht eine ausreichende sonderpädagogische Förderung erfolgen kann, war zu Beginn der Entwicklung heftig umstritten. Heute scheint es unter den im Projekt *Qualität in der Sonderpädagogik* (= QSP) befragten sonder- und integrationspädagogischen Expert/inn/en diesbezüglich keinen grundsätzlichen Dissens mehr zu geben. So sind 81,2 % vs. 5,8 % der Meinung, dass

⁴ zit. nach bizeps, 26.4.2010

⁵ KATHOLISCHE AKTION ÖSTERREICH (2009). *Auf dem Weg zur gerechten Schule*. Wien: Eigenverlag (Spiegelgasse 3, 1010)



die Einführung des integrativen Unterrichts insgesamt zu einer Steigerung der Qualität der sonderpädagogischen Förderung geführt hat und 81,9 % vs. 3,9 % sagen, dass sich die Förderung von Kindern in Integrationsklassen im Allgemeinen bewährt hat (SPECHT ET AL. 2006, 9f.)⁶.

Bezüglich der nichtbehinderten Kinder in Integrationsklassen zeigt unter anderem die Studie *Behindern Behinderte?* (FEYERER 1997)⁷, dass diese auch bei differenzierter Betrachtung unterschiedlicher Begabungsgruppen zumindest gleich gut schulisch gefördert werden, sich dabei aber signifikant wohler fühlen, mit mehr Freude in die Schule gehen und ein höheres Selbstwertkonzept entwickeln als die Parallelklassenschüler/innen. Soziale Integration geht also auch nicht auf Kosten des Schulerfolges der gut begabten Schüler/innen; die häufig befürchtete Nivellierung nach unten findet nicht statt und Kinder mit Beeinträchtigungen können ausreichend gefördert werden.

6. Mehr Vielfalt nützt allen Kindern

Voraussetzung dafür ist ein individualisierter und differenzierter Unterricht, der mittels gut strukturierter offener Unterrichtsformen wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Gebundener Fachunterricht, Projektunterricht, individuellen Fachbereichsarbeiten und alternativen Formen der Leistungsbeurteilung sowohl den Unterschieden der Kinder gerecht werden, als auch die Gemeinsamkeit herstellen und den Anforderungen der Lehrpläne genügen kann. Diese Unterrichtsentwicklung stand in den Schulversuchzeiten der 90er-Jahre im Mittelpunkt des Interesses und hat überall dort, wo sich die Lehrer/innen auf den Prozess einließen, zu einer Steigerung der Unterrichtsqualität insgesamt geführt: "Gemeinsamer Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder stellt den systematischen Versuch dar, das einzelne Kind und seine Lern- und Lebensbedürfnisse wieder stärker in den Mittelpunkt von Schule und Unterricht zu stellen. Wo dies gelingt – und wo das echte Bemühen da ist, tut es das in aller Regel – ist das Ergebnis höhere Unterrichtsqualität" (SPECHT 1997)⁸.

7. Integration/Inklusion ist keine Frage des Ob, sondern eine Frage des Wie

Hauptziel von Bildung und Erziehung sind mündige und emanzipierte Bürger/innen, die entsprechend ihren Fähigkeiten selbstverantwortlich und selbstbestimmt an der Verwirklichung einer humanen, demokratischen und solidarischen Gesellschaft mitwirken. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn weder behinderte noch andere Menschen vom gemeinsamen Bildungsprozess ausgeschlossen werden. Jede/r muss das Recht zur vollen Partizipation an allen gesellschaftlichen Aktivitäten haben. Benachteiligungen, Barrieren – gleich welcher Art – sind durch entsprechende Hilfestellungen seitens der Gemeinschaft möglichst auszugleichen. Die Frage nach der "Integrationsfähigkeit" darf daher nie an das einzelne Kind, sondern immer nur an die Organisation, die Schule, den Kindergarten gestellt werden.

_

⁶ SPECHT, W., GROSS-PIRCHEGGER, L., SEEL, A., STANZEL-TISCHLER, E. & WOHLHART, D. (2006). *Qualität in der Sonderpädagogik. Ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt. Forschungsansatz, Ergebnisse, Schlussfolgerungen. ZSE-Report Nummer 70.* Graz: Zentrum für Schulentwicklung; download unter www.bifie.at

⁷ FEYERER, E. (1997). Behindern Behinderte? Auswirkungen integrativen Unterrichts auf nichtbehinderte Kinder in der Sekundarstufe I. Linz: J.K. Universität, Dissertation.

⁸ SPECHT, W. (1997). Jedes Kind ist Mittelpunkt. Ergebnisse und Gedanken aus der Evaluation der Schulversuche zur Integration behinderter Schüler in der Sekundarstufe I. *BEHINDERTE*, 20(4), 9-30.



Welche Maßnahmen und Schritte heute notwendig sind, damit Inklusion morgen Wirklichkeit wird, möchte ich nun abschließend darstellen.

Niemand konnte sich vor dreißig Jahren vorstellen, dass heute im Land Salzburg im Durchschnitt fast 50% aller Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (= SPF) integrativ beschult werden und die Eltern beeinträchtigter Kinder ein gesetzlich verankertes Wahlrecht auf Integration sowohl in der Grundschule als auch in der Sekundarstufe I (HS und AHS) haben. Heute kann kaum jemand daran glauben, dass es in Österreich einmal keine Sonderschulen mehr geben wird. Genau das aber verlangt die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (= Behindertenrechtskonvention oder BRK) im Artikel 24. Die Lebenshilfe Wien schlägt daher in einem soeben beschlossenen "Stufenplan zur inklusiven Schule" folgende Schritte vor:

2011: Jede neu zu bauende Schule muss ab jetzt eine Schule für alle sein.

Sonderpädagogische Zentren werden ab Herbst 2011in Pädagogische Zentren ohne Sonderschulklassen umgewandelt.

Österreichweit werden ab nun Schulassistent/inn/en ausgebildet.

2012: Alle Lehrer/innen aller Schultypen werden für die neue Schule für alle und ihren Teamunterricht ausgebildet.

Alle Lehrer/innen lernen, auf unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse in einer Klasse einzugehen.

Spezialfächer zu bestimmten Beeinträchtigungen (z.B.: Gebärdensprache) werden zusätzlich angeboten.

2013-2015: Die Sonderschulen alten Systems werden sukzessive in neue Schulen umgewandelt. Die Binnendifferenzierung wird Standard für alle Schulen.

2016: Die letzten Sonderschulen stellen sich um, die notwendigen Expert/inn/en kommen zum Kind und nicht umgekehrt.

Auch an Hochschulen und berufsbildenden Schulen wird beeinträchtigten Jugendlichen ein barrierefreier Zugang (baulich, organisatorisch, pädagogisch) ermöglicht.

Voraussetzung dafür, dass dieser Stufenplan in Angriff genommen werden kann, ist eine eindeutige und klar kommunizierte nationale Strategie der Bildungspolitik und –verwaltung, wie das die European Agency bereits 2003 (S. 6) gefordert hat: "In den gesetzlichen Bestimmungen der einzelnen Länder sollte klar integrative/inklusive Bildung als bildungspolitisches Ziel verankert werden. (…) Die Regierungen sollten eine nachdrückliche Politik der Förderung von Integration/Inklusion zum Ausdruck bringen und im Hinblick auf deren Umsetzung allen im Bildungssystem Beteiligten klar und deutlich vermitteln, welche Ziele sie mit dieser Bildungspolitik verfolgen."

⁹ EUROPEAN AGENCY (Hrsg.) (2003): Grundprinzipien für bildungspolitische Maßnahmen zur Förderung der integrativen/inklusiven Bildung. Empfehlungen für Bildungs- und Sozialpolitiker/innen. Middelfart: European Agency for Development in Special Needs.



Weiters ist es besonders wichtig, einen breiten gesellschaftlichen Konsens herzustellen und alle Systempartner ins Boot zu holen, denn: Inklusion verändern vor allem die Allgemeinen Schulen! Schritt für Schritt sind selektionsorientierte Maßnahmen wie Ziffernoten, Jahrgangstufenlehrpläne, Sitzenbleiben oder verschiedene Schularten in der Sekundarstufe I abzuschaffen und inklusionsfördernde Maßnahmen wie eine wirkliche Gesamtschule statt der NMS in der jetzigen Form, Ganztagesangebote und altersheterogene Mehrstufenklassen auszubauen. Schulversuche zur Integration im Bereich der Sekundarstufe II sind längst überfällig und wie ich hörte, wird der Diakonieverein Salzburg auch hier bald wieder Vorreiter sein. Zeit, Raum und Strukturen für erhöhte Kooperation und Partizipation zwischen Lehrer/inne/n, Eltern und Schüler/inne/n sind genauso dringend notwendig wie wissenschaftsgestützte Unterstützungsstrukturen. Auch das Dienstrecht ist auf die neuen Anforderungen abzustimmen.

Inklusion wird nicht selten als eine Vision gedacht, als "Traum von einer inklusiven Bildungslandschaft, in der es weder Gymnasien, noch Sonderschulen, noch Privatschulen gibt. Es ist der Traum von einem inklusiven Leben, das alle Altersstufen und alle Lebensbereiche vom Kindergarten über die Schule bis hin zu Beruf und Freizeit umfasst. Und es ist der Traum von einer inklusiven Gesellschaft, die keine marginalisierten Gruppen, keine Diskriminierungen durch 'gender', 'race', 'class', 'ability' und anderes mehr kennt" (WOCKEN 2009, 18)¹⁰.

Zum Abschluss möchte ich wieder Betroffene, nämlich sowohl beeinträchtige als auch nicht beeinträchtigte Jugendliche, in einem kurzen Filmausschnitt zu Wort kommen lassen, die den Traum einer inklusiven Gesellschaft in einer mich immer wieder berührenden Art und Weise darstellen:

IMAGINE, John Lennon - Filmausschnitt aus dem Internet (ca. 3 min)

"Imagine all the people sharing all the world"

Ich glaube fest daran, dass die Schule der Zukunft eine INKLUSIVE sein wird.

Vielleicht halten Sie mich für einen Träumer.

Aber ich weiß: Ich bin nicht allein!

Zumindest der Diakonieverein Salzburg war und wird immer Vorreiter und Mitstreiter für eine kindgerechte und nichtaussondernde Schule sein, für die gleichberechtigte Teilhabe und eine möglichst hohe Selbstbestimmung aller Menschen innerhalb einer friedvollen und barrierefreien Gemeinschaft.

Dafür gebührt all seinen Mitgliedern sowie allen ehrenamtlichen und professionellen Mitarbeiter/innen auf allen Ebenen ehrliche Anerkennung und ein herzliches Dankeschön!

¹⁰ WOCKEN, H. (2009). Inklusion & Integration. Ein Versuch, die Integration vor der Abwertung und die Inklusion vor Träumereien zu bewahren. Manuskript seines Beitrages bei der Integrationsforscher/innen-Tagung in Frankfurt; download unter http://www.hans-wocken.de/aktuell.htm [22.7.2009]



Jahresbericht der Einrichtungen 2009/10

Kinderhaus



Iris Preßler

Leitung Kinderhaus, Sonderkinder- und Montessoripädagogin

Barbara Mösl

Betreuerin, Pflegehelferin

Pia Lepka

Betreuerin

Barbara Dworak

Betreuerin, Pflegehelferin

Monika Stockmaier

Montessoripädagogin,

Gruppenleitung Vormittag

Judith Pree

Kindergartenpädagogin, Gruppenleitung Nachmittag

Sandra Kobler

Montessoripädagogin, Sonderkindergartenpädagogin

Rückblick

Das Evangelische Kinderhaus befindet sich nun bereits das sechste Jahr in einem wunderschönen 300 Jahre alten, denkmalgeschütztem Bauernhaus inmitten von Salzburgs Naturschutzgebiet in der Hellbrunner Allee 51.

Die Übersiedelung auf diesen Standort ermöglichte 2004 die Eröffnung einer zusätzlichen Gruppe und so haben etwa 35 Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren die Möglichkeit unsere Einrichtung zu besuchen.

Im Jahr 2005 wurde das Kinderhaus für das Projekt "Evangelisches Kinderhaus neu – Innovation durch Tradition" mit dem Diakoniepreis ausgezeichnet. Der Direktor der Diakonie Österreich Michael Chalupka würdigte das Kinderhaus als Modell für ganz Österreich.



Livia Bodmer, Elisa Häuserer, Leonie Torpier, Judith Pree, Adrian Schmid, Lisa Marie Haberpointner, Vinzent Kirchmaier, Lea Böck, Sarah Gruber, Adriano Kirchmaier, Nico Rehrl, Samuel Mösl, Weronika Wolacewicz



Emilie Harter, Philip Nitschke, Lea Paischer, Katharina Geier, Michael Tesch, Laurin Bodmer, Malena Posch, Julian Kanzler, Julian Kothbauer, Thomas Wallner, Jacob Ceconi, Laurenz Linsinger, Ben Hadenfeldt, Gregor Norman, Marie Scharfetter, Victoria Haberpointner, Esteban Neugebauer, Eva Reumüller, Florentin Lang, Lukas Eibl, Filippa Frandl



Projekt - Der Zoo

Im Herbst 2009 ist die Geschäftsführung des Zoo – Salzburg an uns herangetreten und hat uns eine Kooperation angeboten. Gemeinsam mit der Zoopädagogin Mag. Lisa Virtbauer wurde über die Wintermonate ein Konzept ausgearbeitet und Anfang Mai war es dann so weit: Das Projekt Zoo-Kindergarten begann. Unsere Kinder haben fast täglich mit Tieren zu tun, aber es ist schwierig so manche Tierart in freier Wildbahn zu beobachten. Tiere wecken bei Kindern Emotionen und durch das Zusammensein mit diesen werden oftmals kommunikative und kognitive Fähigkeiten der Kinder verbessert.



Die Kinder wurden in zwei Gruppen eingeteilt und fanden gemeinsam einen Namen für "ihre Gruppe".



Immer donnerstags sind nun unsere "Fischotter" oder unsere "Nashörner" abwechselnd im Zoo.

Dabei erleben sie den intensiven Kontakt mit den Tieren. Im Kinderhaus werden die Themen im Vorhinein mit den Kindern erarbeitet und dann wird in der Praxis geübt. Die Kinder misten die Schlafstätten der Ziegen aus, sie basteln Beschäftigungsmaterial für die Affen, die frisch geschlüpften Kücken können gestreichelt werden, wir gehen mit den Alpakas spazieren und bald werden wir das neue Löwenhaus besichtigen.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich beim Zoo Salzburg für diese Zusammenarbeit bedanken und freuen uns auf weitere interessante Vormittage gemeinsam mit unserer Zoopädagogin Lisa.

Von den Großen für die Kleinen

Herr Ing. Martin Scharfetter, der Werkstättenlehrer der 7. Klasse im Bereich Elektronik des Werkschulheim Felbertal hat zusammen mit einigen seiner Schüler "Lightboxen" und das Spiel "Der heiße Draht" für unser Kinderhaus gebaut. Bei der "Lightbox" handelt es sich um ein Hilfsmittel, das speziell zur Förderung der visuellen Fähigkeiten sehgeschädigter Kinder entwickelt wurde. In Verbindung mit entsprechenden Fördermaterialien kann die Bewusstheit für visuelle Merkmale wie Licht, Farbe und Form geweckt werden und es lassen sich vielfältige visuelle Funktionen, wie z.B. Augenfolgebewegungen, Abtasten visueller Muster, Auge-Hand-Koordination und die visuelle Diskriminierungsfähigkeit üben. Die Wahrnehmung von Farben und Formen, sowie das Erkennen von Symbolen sind wichtige Be



standteile, die die weitere Entwicklung und Förderung des Kindes erleichtern.

Die Kinder legen Bilder mit Muggelsteinen auf den Boxen. Wir erarbeiten gemeinsam das Bilderbuch "Das kleine Blau und das kleine Gelb" und die biblische Geschichte von der "Arche Noah". Beim Experimentieren mit verschieden farbigen Folien erhalten die Kinder Einblick in die Farbenlehre und werden angeregt kreative Muster und Bilder zu gestalten.



Mitte Mai wurden die Materialien feierlich mit einem köstlichen Buffet, der Presse und allen beteiligten Schülern und Lehrern dem Kinderhaus übergeben. Dabei konnten die Schüler im gemeinsamen Spiel erleben, welche Freude sie den Kindern im Kinderhaus gemacht hatten, und wie einfach es manchmal sein kann, wenn die "Großen" den "Kleinen" helfen.



Das Spiel "Der heiße Draht"

Das Generationenprojekt

Zu unserem Kindergartenteam zählen neben den Pädagoginnen, Helferinnen und Reinigungsdamen auch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, von den Kindern auch liebevoll "Kindergartenomas" und "Schwammerlopa" genannt.

"Außerfamiliäre Generationenarbeit zur Schaffung eines Ortes der Begegnung für Jung und Alt zum gegenseitigen Nutzen der Beteiligten". Unter diesem Titel ist das Projekt in unserem pädagogischen Konzept verankert. Unsere Kindergartenomas kommen nach einem geregelten "Dienstplan" einen Vormittag in der Woche ins Kinderhaus und arbeiten ehrenamtlich mit. Sie bringen ihre persönlichen Vorlieben und Stärken ein und unterstützen uns Pädagoginnen bei der Beziehungsarbeit und der sozialen Integration der Kinder.



Zu jeder Jahreszeit veranstalten wir ein "Generationenkaffee". Dabei haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen die Möglichkeit sich über die Arbeit mit den Kindern auszutauschen. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen bedanken und freue mich weiterhin auf eine intensive Zusammenarbeit.

Iris Preßler, Leiterin Kinderhaus und Sonderkindergartenpädgogin



Evangelische Volksschule



Das Team der Volksschule

Andrea Zezula Leitung

Ulrike Schober Stellvertr, A. Klasse

Thomas Kraus A Klasse

Edith Steiner Würfl B Klasse

Bernhard Spiß B Klasse

Ulrike Frank C Klasse

Marco Ebner C Klasse

Gertraud Landauer 4. Klasse

Christian Bruckmüller 4. Klasse

Beate Müller A, 4.Klasse

Tina Schachtner Religion ev.

Gabriele Kogler Religion rk.

Birgit Schubhart, Werkerziehung

Gerlinde Tockner-Descho Werkerziehung

Sabine Prodinger Sprachheilunterricht

Kurt Prade Beratungslehrer

Sheila Wagner Nativ Speakerin

Monika Niedermüller Betreuungsperson

Herta Eder Sekretariat (Pension seit 12/09)

Schlager Brigitte Sekretariat

Martin Haselwallner Hauswart

Cosmina Albu Küche

In diesem Jahr haben sich Frau Herta Eder und Frau Christine Wimmer, die seit der Gründung der Volksschule im Team war in die Pension aus unserem Team verabschiedet. Wir wünschen Ihnen alles Gute!

Schulumbau an der VS Josefiau

Eine besondere Freude war in diesem Schuljahr die Wiedereröffnung der VS Josefiau. Die Klassenräume wurden vergrößert und somit steht uns ein größeres und flexibleres Raumangebot zur Verfügung.

Wir bedanken uns nochmals sehr herzlich bei allen Beteiligten, die uns hierbei so gut unterstützt haben.

Für die 4-Klasse konnten wir wieder Frau Wagner Sheila gewinnen, um eine gute Vorbereitung in Englisch für die weiterführenden Schulen anbieten zu können.

Unsere Klausur fand in diesem Schuljahr auf der Erentrudis-Alm statt. Wir nahmen uns viel Zeit, um das Mittelalterprojekt, das von 21.6.-2.7.2010 stattfindet, vorzubereiten.



A-Klasse



Tyll Binding, Jonas Blaschek, Noah Dölzlmüller, Jonathan Fitzka, Anna Gruber, Irina Heiny, Helena Hofer, Höftberger Martina, Karim Khelladi, Anna-Sophie Kollnberger, Kurzmann Samuel, Lenhof Emilie, Richard Pupacher, Philipp, Ramböck, Lukas Ramsauer, Reibhorn Jonas, Gabriel Reiter, Alexander Wallner, Clara Welt, Sarah Weyrer, Sina Zaic, Stefan Zver

KlassenlehrerIn: Ulli Schober, Thomas Kraus

Ein fabelhaftes Projekt

Im Schulalltag ist es oftmals so, dass die intensive Arbeit an einem Projekt zu kurz kommt. Sich in ein Thema vertiefen, Zeit haben für eine genaue Arbeit an einer Sache, gemeinsam etwas entwickeln, dass sind die Vorzüge eines Projektes. Diese Vorzüge konnten unsere Schüler in den zwei Wochen nach den Semesterferien genießen. Zwei sehr engagierte Studentinnen (Franziska Leiner, Barbara Lettner) entführten die Kinder der A-Klasse in dieser Zeit in die Welt der Fabeltiere.

Jeden Tag wurde als Einstieg eine Fabel vorgelesen und das klasseneigene Fabeltier neu gestaltet. Es wurden Gruppen gebildet und Steckbriefe von Fabeltieren erstellt. Ein Fabel in Form eines kleinen Theaterstück erarbeitet, Comics geschrieben, Plakate erstellt, Bühnenbilder gemalt



Ein Lehrausgang bei dem den Kindern "fabelhafte Dinge" gezeigt wurden rundete die Arbeit



ab. Am letzten Tag des Projektes wurde den Eltern die Arbeit präsentiert und bei einem feinen Buffet gemeinsam gefeiert.

Dieses Projekt wurde gemeinsam mit den Kindern erdacht, geplant und ausgeführt.

Ein "fabelhaftes" Erlebnis für alle Beteiligten



Neues aus dem Religionsunterricht

Wie bringt man Konfessionsmischung und Jahrgangsmischung unter einen Hut?

Was im Religions-Unterricht schnellstens zu aller Zufriedenheit gelöst war, nämlich durch ökumenisches Team-Teaching, stellte bei der Gestaltung der großen kirchlichen Feste eine ziemliche Herausforderung dar. Doch auch hier sind wir – dank Einsatzbereitschaft von Eltern, Pfarrern und Lehrern - einen wichtigen Schritt vorwärts gekommen:

Das Versöhnungsfest und die Erstkommunion/Segensfeier werden ab jetzt im Zweijahres-Rhythmus vorbereitet und veranstaltet. Am 19. März 2010 fand in der evangelischen Kirche Sbg. Süd das Versöhnungsfest für die 2. u. 3. Schulstufe statt. Die Kinder konnten Versöhnung praktisch erleben und feiern. Dazu gehörte das Nachdenken über sich selbst, aber auch der positive Blick für den anderen.

"Das mag ich an dir.... das gefällt mir an dir... du kannst gut...."



Die Religionslehrerinnen: Tina Schachtner und Gabi Kogler



Klasse B



Xaver Aigner, Manuel Brunner, Felix Hain, Bernhard Häuserer, Pia Kramer, Wido Landauer, Hannah Laznia, Miriam Laznia, Nola Peithner, Victor Petro, Marie Posselt, Jeremica Prochaska, Gilbert Reiter, Nina Resl, Philip Reumüller, Annalena Schlegel, Lucia Steidl, Lukas Ströbel, Aline Ugurluoglu, Florian Wilsdorf, Julian Wilsdorf, Valentin Wojna

KlassenlehrerInnen: Edith Steiner-Würfl, Bernhard Spiss

Meisterlicher Besuch

Jetzt wissen wir es, im Herbst wussten wir es noch nicht: Das Red Bull Eishockeyteam wurde heuer österreichischer Meister.

Xaver und Valentin spielen in einer Nachwuchsmannschaft von Red Bull Eishockey und haben den Kindern diesen Sport gezeigt.

Sie haben gezeigt was man alles anziehen muss, sie haben erzählt was sie alles trainieren müssen und wo sie schon auf Turnier waren.

Auf dem Eislaufplatz haben sie uns gezeigt wie gut sie Eislaufen können.

Und dann hat es Wolfgang, der Papa von Xaver noch geschafft, dass uns Matthias Trattnig, ein Profi aus der Meistermannschaft und Xavers Lieblingsspieler in der Schule besucht. Der hat auch noch einiges berichten können und alle Fragen der Kinder beantwortet. Es ist dann auch noch der Manager gekommen und hat Fanartikel vorbeigebracht. Jeder hat einh Autogramm bekommen, und nun nachträglich können wir Matthias Trattnig noch zum Meistertitel gratulieren.



Rhythmical

Stille – leise Musik aus einer alten Drehorgel. Die Musik kommt und geht wieder. Töne, Lärm, Durcheinander.

Daraus wächst ein Rhythmus, geschluckt, entführt, geklaut von König Gier.

Max und Mimi werden mit ihrer Zaubertrommel und dem roten Ton, der gerade noch entkommen konnte von zwei Trödlern auf die Suche geschickt. Fast wären sie selber von König Gier und seinen gefährlichen Wachen geschnappt worden, wenn nicht wieder dieser Rhythmus wäre, der....

Eine alte Geschichte, wiederentdeckt von der B Klasse und gemeinsam mit Pepi Kramer, Trommellehrer und Papa von Pia, rhythmisiert, getrommelt, gesungen und zur Aufführung gebracht.

Studentinnenprojekt "Wald"

Wald im Winter? Außer weiß ist da nicht viel. Bis die Kinder genauer hinsahen, Spuren, angeknabberte Äste, wir sahen sogar einen Platz, wo ein Reh übernachtet hat.

Das hat uns ein Förster, der das genaue Hinsehen sehr gut konnte alles gezeigt. Und das gute, was im Winter besonders gut geht, war dann auch noch das Fällen einer Buche. Für uns Besucher aus der Schule natürlich aus sicherer Entfernung.



Besuch hatten wir dann auch noch. Xavers Opa ist nämlich ein Jäger. Der kam vorbei mit Hund, Geweihen und tollen Geschichten sogar über Bären. Und gerade im Winter sind die Jäger sehr wichtig für die Tiere im Wald.



Am Ende des Projektes entstand eine Waldzeitung, in der trotz Winter sehr viel zu lesen war.





Klasse C



Viviane Binding, Lisa-Marie Erkinger, Andre Haumtratz, Julia Herzog, Daniela Hettich, Verena Hettich, Benjamin Hirschmann, Nikola Huss, Isabella Krainer, Elias Kurzmann, Anna Lackner, Timothy Leisching, Hannah Oberholzner, Maximilian Reidl, Niklas Resl, Florentina Rucker, Laurens Sailer, Sebastian Salfinger, Moritz Schütze, Jonathan Vogt, Lukas Weiß, Gerolf Winkler, Johannes Ziegeleder

KlassenlehrerInnen: Ulli Frank, Marco Ebner

Unser Klassen- Buch

Ulli und Marco sind auf die Idee gekommen, dass wir ein Buch schreiben könnten. Dann haben sich immer zwei Kinder zusammen gesetzt und überlegt, zu welchem Thema wir schreiben könnten. Wir haben mit Glassteinen gewählt. Die meisten Glassteine lagen bei dem Titel: "Lissy, die Pandabärin, reist in geheime Welten." Wir haben Zaubersprüche erfunden, mit denen Lissy in die fernen Welten reisen kann und spannende Geschichten geschrieben. Zu jeder Geschichte hat jedes Kind auch noch ein passendes Bild gemalt. Dann endlich nach zwei Monaten waren wir fertig



und jedes Kind hat ein Exemplar des schön gebundenen Buches bekommen. Bei einer Lesung, zu der wir die anderen Klassen und die Eltern eingeladen haben, ist unser Buch dann vorgestellt worden.



Die Küken

Von unserer ehemaligen Werklehrerin, Frau Wimmer, haben wir zehn befruchtete Eier bekommen. Wir haben uns einen Brutapparat ausgeliehen und die Eier reingetan. Aus Kartons haben wir einen Stall gebastelt. Dazu haben wir Bilder gemalt, damit es die Küken schön haben. Wir mussten die Eier mehrmals am Tag umdrehen, so wie es die richtigen Hennen auch machen. Dann wurden die Eier beobachtet. Wir sind mit den Eiern in das stockdunkle WC gegangen und haben sie mit einer Taschenlampe durchleuchtet. Schon nach ein paar Tagen konnten wir sehen, dass da was wächst. Ein paar Küken haben sich zwar ganz entwickelt, aber leider hat kein einziges überlebt. Wir haben keine Ahnung warum. Zum Glück haben Ulli und Marco vom Tiergarten Hellbrunn Küken bekommen. Wir haben sie Stani, Pepi, Piepsi und Flecki genannt.



Sie waren total lieb. Wir haben sie gefüttert und ihren Stall ausgemistet. Jetzt leben sie bei Frau Wimmer auf dem Bauernhof.

Die dumme Augustine

Im Musikunterricht mit Manuela Widmer vom Orff-Institut haben wir im Februar ein Musiktheater-



stück nach dem Bilderbuch " Die dumme Augustine" aufgeführt, nachdem wir fast das ganze Wintersemester daran gearbeitet hatten. In einem Clown- Workshop mit Michel Widmer haben wir kleine Skatches erarbeitet, die wir gut in unser Theaterstück einbauen konnten. Wir hatten alle rote Nasen und waren Clowns. Wir hatten mehrere Augusts und dumme Augustinen. Es gab auch noch einen Zahnarzt und einen Zirkusdirektor. Einige Kinder begleiteten das Geschehen mit verschiedenen Musik- und Geräuschinstrumenten.

Der dumme August freute sich sehr, weil die dumme Augustine so ein toller Clown war und das Publikum freute sich auch sehr und klatschte sehr sehr viel.





4. Klasse



Alwin Atzler, Livia Auzinger, Emmanuel Brandstötter, Maximilian Elvenich-Norman, Valentin Flucher, Marlena Halhuber-Ahlmann, Joe Härtel, Selina Häuserer, Lena Huber, Anne Klotz, Simon Lahey, Siri Malmborg, Tino Müller, Marie Petro, Levi Renger, Helena Schiebel, Lily Steidl, Iris Trumer, Raoul Valtiner, Ines Winninger, Felix Zver

KlassenlehrerInnen: Gertraud Landauer, Christian Bruckmüller

Die vierte Klasse

Ich bin dieses Jahr in der 4. Klasse!

Am Anfang des Schuljahres war ich mir nicht so ganz sicher ob ich mich freuen soll oder nicht. Aber es hat sich heraus gestellt, eigentlich kann sich jeder auf die 4.Klasse freuen. In der 4.Klasse ist einiges los! die Schularbeiten, die Radfahrprüfung, die Entscheidung ob du in die Diakonie Hauptschule geht oder wo anders hin. Bei uns steht die Radfahrprüfung als nächstes im Programm, (aber natürlich auch noch die Schularbeiten). Unsere ganze Klasse ist gut zusammen gewachsen auch wenn es ein paar Außenseiter gibt. Mit den Lehrern

haben wir Glück und deswegen sind wir auch sehr zufrieden mit ihnen.

Außer dem ganzen Schulzeug haben wir auch viel Spaß. Zurzeit erarbeiten wir uns ein kleines Musical "Her mit den Prinzen" nach einer Buchvorlage. Das macht den meisten sehr viel Spaß. Aber singen und zeichnen darf natürlich auch nicht fehlen. Am Ende des Schuljahres folgt als Ausklang eine Projektwoche mit viel Spaß. Ich kann die 4.Klasse nur empfehlen, denn sie ist mit viel Spaß, viel Abenteuer und massenhaft Freundschaft.

Ines Maria Winninger



Projektwoche

Jede 4.Klasse fährt auf Projektwoche. Dieses Jahr fahren wir nach Goldegg auf den Jungschar-Turm. Die meisten freuen sich auf die Projektwoche, manche auch nicht. Von unsren Lehren haben wir erfahren dass wir in einem See schwimmen werden gehen wenn es schön ist, sonst in ein Hallenbad. Darauf freuen sich eigentlich alle. Die Zimmer Aufteilung wissen wir auch schon. Alle Mädchen in ein Zimmer und alle Buben in eins. Das finden alle ziemlich cool. Ich freue mich auf die Projektwoche, aber ob ich es mit den Buben aushalte eine ganze Schulwoche lang auch am Nachmittag ist noch nicht klar!!!!!!!!!!

Ines Maria Winninger

Bericht:Halleinerhütte

Am 16 September 2009 ist die 4 Klasse zum Halleiner Haus gegangen. Das Halleiner Haus steht am Fuß des Schlenkens. Der Weg war ungefähr 4 Km lang. Wir gingen knappe 2 Stunden. Ungefähr bei der Hälfte des Weges haben wir gejausnet. Es gab Weckerl mit Käse und Karotten.



Bei jedem Haus an dem wir vorbei kamen fragten wir Gerti ob das das Halleiner Haus ist Kurz bevor wir ankamen sagte Gerti dass das das Halleiner Haus ist, und wir sind schnell hinaufgelaufen. Wir legten unsere Rucksäcke ab und aßen einen Berg Nudeln.

Beim Übernachten haben wir in verschiedenen Zimmern geschlafen. Die Betten wurden bezogen. Danach haben wir Feuerholz gesammelt. Dann haben wir Theaterstücke gespielt. Gleich danach haben wir Abend gegessen. Und dann haben wir ein Tragespiel gespielt. Als es Abend wurde sind wir Zähne putzen und ins Bett schlafen gegangen. Zum Frühstück haben wir Kakao und Honigbrote gegessen.

Beim Rückweg sind wir über eine Anhöhe gegangen. Dort war eine sumpfige Wiese mit einem kleinen See. Dann sind wir durch einen Wald gegangen und haben später auf einer Wiese gejausnet. Nachdem wir den letzten Wald hinter uns gebracht hatten, mussten die letzten von uns rennen, um den Bus zurück zur Schule nicht zu verpassen. Dieser lange Ausflug hat uns viel Spaß gemacht.

Umfrage in der 4. Klasse

Wir haben die Kinder der 4. Klasse zu verschiedenen Themen befragt. Die Ergebnisse:

Freust du dich schon auf die Radfahrprüfung?

16 Schüler freuen sich auf die Radfahrprüfung! 4 freuen sich nicht und 1 freut sich mittel!

Hast du dich vor dem ersten Zeugnis gefürchtet?

1 hat sich gefürchtet!

18 haben sich nicht gefürchtet und 2 haben sich mittel gefürchtet!

Findest du es gut, dass wir benotet werden?

13 freuen sich!

5 finden es nicht gut und 4 ist es egal!

Von Simon und Levi



Evangelische Hauptschule



Das Team der Hauptschule

Andrea Zezula Leitung

Gerhard Berger Stellvertr. 2.Klasse

Michaela Krismer 2. Klasse

Heidi Gandler 1.Klasse

Ursula Weinberger 1. Klasse

Dagmar Schlegel 3.Klasse

Andrea Wallner-Obermüller 3. Klasse

Petra Mc Guire 4. Klasse

Maria Weikinger 4. Klasse

Elke Weber

Rotraut Dietrich

Singola Eder

Margit Duringer-Schwarz

Astrid Hohla

Eva Schmirl

Florian Geier

Rosemarie Grabner Religion rk.

Waltraud Kaserbacher Religion rk.

Johanna Schneider Religion ev.

Kurt Prade Beratungslehrer

Sheila Wagner Nativ Speaker

Margit Heigerer Betreuungsperson

Monika Schaumburger Betreuungsperson

Brigitte Schlager Sekretariat

Martin Haselwallner, Hauswart

Claudia Lechner Küche

Mirsada Vrbanjac Reinigungskraft

Senada Mesic Reinigungskraft

An der Hauptschule haben wir in diesem Schuljahr vorrangig an der Neuen Mittelschule gearbeitet. Diskussionsthemen:

- Leistungsbeurteilung
- Kosmischer Tag



Neue Mittelschule

Ab dem Schuljahr 2010-2011 wird die erste Klasse der HS als Neue Mittelschule, Modellschule geführt.

Die Neue Mittelschule stellt ein neues Bildungsangebot für SchülerInnen von 10-14 Jahren.

Eine gemeinsame Mittelstufe, die ohne äußere Differenzierung, aber mit mehr Individualisierung arbeitet, lässt auf bessere Ergebnisse und größere Chancengleichheit hoffen. Es geht um eine Veränderung der Lernkultur der Schüler und Schülerinnen.

An unserer Schule werden im kommenden Schuljahr bereits 6 Unterrichtsstunden von einem AHS Pädagogen unterrichtet.

Hauptaufgabe der NMS ist "Nachhaltiges Lernen" zu sichern.

Eine neue Lernkultur und Leistungsbeurteilungskultur wird entstehen.

Schulspezifische Angebote sind:

7. und 8.Schulstufe:

Wahlpflichtfächer:

- Musische und kreative Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Sozial-ökologische Bildung

Besuch des Bischofs Alois Kothgasser und der Superintendentin Frau Luise Müller, im Februar 2010.

Ein besonderes Erlebnis für unsere Schule war der ökumenische Besuch der beiden Bischöfe der katholischen und evangelischen Kirchen.

An unseren Schulen ist die christliche Erziehung von großer Bedeutung, der Religionsunterricht findet meist ökumenisch statt. Aus diesem Grund freut es uns besonders, dass uns der katholische Bischof für einige Stunden an der Schule besuchte. Im Bistro wurden unsere Gäste wieder einmal von unseren SchülerInnen der 4. Klasse unter der Leitung von Frau Eder Singola kulinarisch verwöhnt.

Sponsoring

Wir bedanken uns bei der Stiftung Kindertraum sehr herzlich für die Klangwelle.

Wir freuen uns sehr darüber, unseren Schülern und Schülerinnen dieses tolle Therapieangebot zur Verfügung stellen zu dürfen.

Ebenso bedanken wir uns herzlich bei der Volksbank Salzburg, mit deren Spende wir Spielgeräte für den Außenbereich kaufen konnten.

Projekt mit der Camerata Salzburg



Die 2. Klasse war bei Proben der Camerata. Das ist eine Gruppe, die Musik macht. Wir waren zweimal dort. Einmal war der Dirigent Sir Peter Maxwell Davis und das andere Mal James Gaffigan. Die Proben sind immer in der Stadt in der Berggasse. Die Proben waren schön. Luisas Mama hat bei dem Stück mitgespielt. Der Dirigent hat mir zu schnell dirigiert. Die Musik hat mir Freude gemacht. Da waren Geigen, ein Klavier, eine Flöte, Bratschen. Nach der Probe haben wir dem Dirigenten die Fragen gestellt. Der Mann hat Englisch gesprochen und Michaela hat übersetzt. Uns hat's gefallen.



ORFF-Workshop



Seit 3 Jahren arbeitet Michel Widmer, Professor am Orff Institut des Mozarteum Salzburg im Rahmen der praktischen Ausbildung der StudentInnen mit der 3. Klasse der Evangelischen Hauptschule.

Paul Hoppe (Schüler) führte folgendes Interview:

<u>Paul:</u> Warum arbeitest du mit uns seit 3 Jahren?

Michel: Es gab den Wunsch das wir doch länger in der Klasse bleiben, dem hab ich auch zugesprochen, da es mir grundsätzlich Spaß macht mit euch zu arbeiten und ich möchte euch noch gerne länger begleiten. Für meine StudentInnen ist es auch interessant mit älteren, fast schon Jugendlichen zu arbeiten. Das ist eine große Herausforderung für die Studenten, denn in diesem Alter ist das Klima in der Klasse meist am schlechtesten.

<u>Paul:</u> Wie ist es dazu gekommen, dass wir jetzt auf einmal einen Song gecovert haben und an dem arbeiten? Bis jetzt hatten wir nur mit ausländischen und meist nicht so bekannten Sa-

chen Musik gemacht, nun machen wir auf einmal einen Song.

Michel: Nach 2 Jahren Arbeit sind wir soweit, dass wir auch sowas machen können. Unser Wunsch war es euch mal zu fragen was wir machen sollen, so ist dies zu Stande gekommen. Ganz neu ist das Thema Pop ja nicht, wir hatten schon mal diesen spanischen Hip-Hop. Hier haben wir einen konkreten Titel den alle kennen, das wird ganz spannend, da wir dazu auch rappen werden, zum Original, unserer Cover-Version. Der nächste Schritt, noch was kleines dazu, da werden wir versuchen, eine Tanzperformance einzubauen. Da fließen dann auch viele eigene Ideen ein.

<u>Paul:</u> Da du mit uns schon 3 Jahre zusammenarbeitest, weißt du sicher schon viel von uns – was denkst du über unsere Klasse?

Michel: Die Erfahrung hat schon gezeigt, wir haben schon richtig schöne Sachen geschafft, wenn wir uns konzentrieren können, die richtige Spannung haben, so hat es immer wunderbar geklappt. Wo die Klasse arbeiten muss, ich sie auch unterstützen werde, ist die Konzentration auch im normalen Alltag zu haben. Es geht viel unter in dem kleinen "Blabla" mit der Freundin. Das was auch wichtig ist, die Peergroup, die Freunde, wichtiger als das eigentliche Thema. Bei mir im Unterricht versuch ich auch Motivation aufzubauen. Jeder macht positive Erfahrungen, Schüler und Pädagogen.



Integrativer Schulchor der Evangelischen Hauptschule



Alle drei Jahre findet in Salzburg das Landesjugendsingen statt, bei dem heuer 73 Kinderund Jugendchöre aus ganz Salzburg teilnahmen. Die Chöre wurden von einer Fachjury nach vier verschiedenen Kriterien bewertet.



Als einziger integrativer Chor hat unser Schulchor heuer bereits zum zweiten Mal an diesem Wertungssingen in der großen Aula der Universität Salzburg teilgenommen und dabei einen stolzen "Sehr guten Erfolg" erreicht. Die Aufregung und Freude rund um den Wettbewerb war sehr groß.



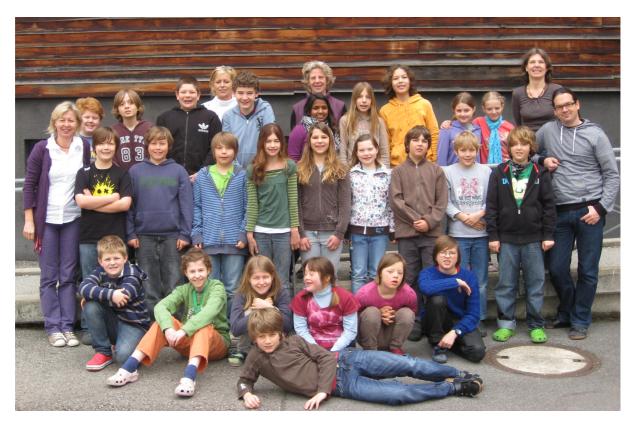
Zusätzlich traten zehn Mädchen der 4. Klasse als Klassenensemble beim Landesjugendsingen an und erreichten auch einen "Sehr guten Erfolg".

Begleitet wurden sie dabei von ihrem Schulkollegen, dem Cellisten Oscar Hagen. Mit den Höhepunkten, dem Auftritt im Herbst bei der Eröffnung der 3. Österreichischen Downsyndrom Tagung im Bildungshaus St. Virgil und dem Landesjugendsingen, blicken wir auf ein schönes, erfolgreiches Chorjahr zurück.

Maria Weikinger



1. Klasse



Brunnbauer Felix-Noah, Deutsch Lenard, Elling Anna, Fitzka David, Gappmayer Tom, Gnadlinger Selina, Hettich Corinna, Hohla Arthur, Holzleitner Stefan, Janotta Sabrina, Kapeller Leon, Klaffenböck Elena, Kogler Sophie, Lackner Philipe, Lasselsberger Sebastian, Leitner Hannah, Pupacher Georg, Schiestl Henrik, Schroffner Christiana, Tornwo Frederik, Wagner Elena, Wölflingseder Kira, Ziegerhofer Sebastian, Zschock Eleonore

Klassenvorstände: Heidi Gandler und Uschi Weinberger-Novy

Umstieg von der VS in die HS

Am 14. 9. 2009 war es soweit.

Wir kamen in die Evangelische Hauptschule.

Die meisten Kinder kannten wir schon, aber manche noch nicht, das fanden wir trotzdem gut, denn sonst wäre es ein bisschen langweilig gewesen. Am Anfang verstanden wir uns noch nicht mit jedem Schüler, aber bald waren wir schon ein richtiges Team, wo jeder (meistens) den anderen respektiert.

Doch zur gleichen Zeit schrieben wir schwierige Schularbeiten, mehr Hausübungen und länger Schule hatten wir auch noch.

Doch jetzt gefällt es uns sehr gut.

(Kira und Joana)

Das Lernen lernen

Wir haben mit Renate Achleitner gelernt, wie man lernen kann und haben auch gelernt, in der Gruppe zu arbeiten. Beim ersten Mal haben wir herausgefunden, welche Lerntypen wir sind. (sehen, hören, fühlen). Beim zweiten Mal haben wir einen Test gemacht, bei dem einige von uns alleine gearbeitet haben, die anderen in Gruppenarbeit. Wir haben festgestellt,

dass es in der Gruppe leichter ist, wenn man sich die Arbeit gut aufteilt.

Am coolsten war die Gruppenarbeit, bei der wir ein rohes Ei so gut verpacken mussten, dass



es von 2 m Höhe hinunterfallen kann, ohne dass es kaputt wird. Lustig war auch das Spiel Samurai, Tiger und Oma.

(Philipp, Frederic und Georg)



Haus der Natur

Wir sind mit dem Bus ins Haus der Natur gefahren. Im Haus der Natur haben wir eine Führung bekommen. Wir sind zuerst in den Weltall Raum gegangen. Nach der Führung durften wir uns alles alleine (oder zu zweit) anschauen. Das Spannendste waren die Dinosaurier. Es war sehr lustig. Und wir haben viel gelernt. Danach fuhren wir wieder in die Schule. (Stefan und Artur)

Märchenbuch

Eines Tages gab uns Heidi (unsere Deutsch Lehrerin) ein Märchen als Hausaufgabe auf, weil wir ja für die Schularbeit üben sollten. Es wurden schöne Märchen. Die meisten Überschriften waren "die Rabenbrüder".

Wir schrieben über Ritter, Ritterburgen, Elfen und Riesen. Wir haben besprochen, was ein Märchen ausmacht. Wir haben auch in der Deutschstunde ein Märchen gespielt. Ich habe das Rotkäppchen mit ein paar anderen Kindern gespielt.

Die Märchen von der Hausübung und der Schularbeit mussten wir dann koriktieren (!) und Heidi schicken (per E-Miele!). In Zeichnen machten wir alle ein schönes Bild, das zu unserem Märchen passte. Die kamen dann ins Märchenbuch hinein.

Anfang Mai werden wir unser Buch dann vorstellen und einiges daraus vorlesen.
(Leon und Lenard)

Lesenacht

Am Donnerstag, den 4. Februar hatten wir eine Lesenacht. Ungefähr um 6 Uhr trafen wir uns in der Schule.

Anschließend bauten wir uns unsere "Höhlen" und warteten, bis der Pizzalieferant kam.

In der Zwischenzeit spielten wir "Twister" und Flaschendrehen. Da forderten die Buben so eigenartige Sachen wie Tafelabschlecken oder es musste jemand geküsst werden.

Aber nach 10 Minuten ging es schon wieder los, alle Buben rannten wie verrückt aufs Klo.

Als wir schon so halb schliefen, war es plötzlich sehr hell und alle Mädchen waren wie auf Knopfdruck knallwach. – Ein Bub hatte das Licht angemacht!

Uns gefiel es sehr gut.

Sophie und Anna





2. Klasse



Anna Sophie Angerer, Julia Binder, Benedikt Blatnik, Constanze Felser, Elena Fleischhacker, Carina Grannersberger, Luisa Hagen, Alexander Haslauer, Markus Hirschmann, Silvia Hosse, Fred Inreiter, Pauline Pancheri, Elena Pletzer, Stefan Reiter, Nicolas Rothe, Emmi Ruprechtsberger, Mirjam Schäffer, Lena Schallhammer, Michi Sebald, Thomas Strasser, Constantin Thaier, Tom Weber, Teresa Wegscheider, Felix Wojna, Kinga Wolacewicz

Klassenvorstände: Michaela Krismer und Gerhard Berger

Camerata

Die 2. Klasse war bei den Proben von der Camerata. Das ist eine Gruppe, die was Musik macht. Wir waren Zweimal dort. Einmal war der Dirigent Sir Peter Maxwell Davis und das andere Mal James Gaffigan. Die Proben sind immer in der Stadt in der Berggasse. Die Proben waren schön. (Silvia Hosse)

Armbrustschießen

Wir waren im Oktober 2009 im ULSZ Rif. Dort haben wir mit einer Armbrust geschossen, Badminton gespielt und gekegelt .Das war voll lustig. Übrigens haben wir den Judostar Ludwig Paischer gesehen. Es war ein langer Tag aber total crazy. (Pauline Pancheri))

Integrativer Chor

Am Schulgottesdienst hatten wir einen Auftritt in der Evangelischen Kirche Salzburg. Wir haben lange dafür geprobt. Demnächst steht uns das Jugendsingen bevor. Der Chor probt schon lange für diesen Auftritt. Im Advent durften wir am Christkindlmarkt singen. Es war sehr kalt. (Julia Binder)





Rodeln

Im Jänner waren wir auf dem Mönchsberg rodeln. Ich fand es sehr lustig obwohl ich dreimal einen Überschlag gemacht habe. Einmal davon bei einem Crash-Rennen. Das Blöde an dieser Strecke ist, dass mitten auf der Wiese ein Kanaldeckel ist. Es war ein lustiger Tag. (Constantin Thaier)

Wintersporttag

Einmal im Jahr gehen wir Schifahren oder Snowtuben. Das Snowtuben ist in Faistenau. Dort war ich dabei. Man hat einen Reifen mit dem man hinaufgezogen wird. Beim Ankommen muss man schnell aussteigen und schon rutscht man runter.

(Elena Fleischhacker)

Fasching

Auf Fasching freut sich glaub ich so ziemlich jeder. Dieses Jahr haben sich die Lehrer Neues ausgedacht: Stationen. Manche waren nicht so begeistert, andere wiederum fanden es sehr interessant. Es gab coole Stationen: Disco, Schminken, Singen, ... und natürlich Essen. Das war der lustigste Schultag im ganzen Jahr. (Carina Grannersberger)

Klettern in Rif

Wir sind in 4 Gruppen eingeteilt – drei gingen Brennball – Fußball- und Basketball spielen. Eine Gruppe ging klettern. Nach 30 Minuten wechselten wir. Freds Vater hat uns alles gezeigt – wie man am besten klettert. Das Klettern hat mir gefallen, und ich würde es gerne wieder einmal machen! (Nicolas Rothe)



Fliegen?

Wir machten dieses Jahr in Physik Fliegen - Schweben – Sinken durch. Deswegen bastelte die technische Werkgruppe aus Seidenpapier einen Ballon und hängte eine halbe Red Bull Dose mit Draht als Korb daran. Dann füllten wir Brennpaste in die Dose und zündeten es an. Aber leider hatte der Heißluftballon zu viele Löcher und stieg nicht auf. (Tom Weber)

Viele weitere Fotos gibt es auf unserer Homepage!



3. Klasse



Lucia Angerer, Samuel Aus der Schmitten, Jonathan Bara, Malin Brandl, Gloria Brandstetter, Ingrid Gollhofer, Christopher Haumtratz, Paul Hoppe, Tamara Huss, Philipp Kieninger, Christian Komertzky, Anna Kroiss, Pauline Liebwein, Philipp Lenz, Vanessa Pancheri, Andrea Paulus, Caroline Oedl, Paul Riegler, Peter Rudnik, Amina Salarzai, Christoph Schneckenleitner, Paul Sernow, Silvio Stögner, Verena Weinberger, Selina Wölflingseder, Jeremias Zeh

Klassenvorstände: Dagmar Schlegel und Andrea Wallner-Obermüller

Arbeit ist das halbe Leben ...

Der Jugendliche erlebt sich in seiner Sensibilität vor allem als soziales Wesen.



Ihn interessiert das echte Leben, es wird ausprobiert und hinterfragt. Reden ist dabei ganz

wichtig ebenso Grenzen austesten. Uns LehrerInnen wurde einmal gesagt, dass das Lernen in der 3. Klasse fast unmöglich sei; man beschränke sich lieber auf das reine Handeln. Nun, so einfach ist es nicht; es gilt die Balance zu halten zwischen praktischem Lernen, dem Begleiten sozialer Interaktionen, dem Fördern abstrakten Lernens und der Entwicklung bzw. Beibehaltung einer adäquaten Arbeitshaltung. Die Integration ist dabei unser ständiger Begleiter. Die Jugendlichen sind sehr beschäftigt mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und manchmal bleibt für den Nächsten in dieser Zeit zu wenig übrig. Größer werden auch die Unterschiede; umso erfreulicher ist zu beobachten, dass "bei uns" alle einen guten Platz



haben und sich niemand lange einsam fühlen muss. So starteten wir mit einem Berufsorientierungsprojekt. Nach intensiver Beschäftigung mit den eigenen Vorstellungen und Neigungen wurden an einem Montag Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Berufswelt erprobt. Als Beispiel für einen Großbetrieb mit vielen Berufssparten besuchten wir das Unfallkrankenhaus Salzburg. Eine Alternative zu landwirtschaftlichen Großbetrieben erlebten wir beim Stadtbauern in Maxglan. Am 22. April nahmen wir am Girlsday / Boysday teil. Hier haben die SchülerInnen die Möglichkeit in geschlechtsuntypischen Berufen zu schnuppern (Technik für Girls und Soziales für Boys). Das kommende Schuljahr werden wir mit einer berufspraktischen Woche beginnen.

Ernährung und Haushalt



Der vierzehntägige Block in Ernährung und Haushalt versucht den Bedürfnissen nach lebenspraktischem Lernen der Jugendlichen gerecht zu werden. Dieser Unterricht bereitet die Schüler auf das Bistro in der 4. Klasse vor, wo wöchentlich für Schüler und Lehrer ein Mittagstisch angeboten wird.

Vergnügen, Muse, Gemeinschaft machen das Leben ganz.

Turnen, Bewegung und Sport im Fachjargon

ist unseren SchülerInnen sehr wichtig. Der "Hexenkessel" als Aufwärmübung ist ein Dauerbrenner seit der 1. Klasse.



Im Herbst lernten wir im Rahmen von Schule und Sport die Grundzüge von Capoeira bei Waldo kennen. Den monatlichen Turnblock nutzen wir für Aktivitäten wie Rodeln am Mönchsberg, Eislaufen, Stadtwandern und Schwimmen.

Der Winter meinte es heuer gut mit uns: Sogar ein Skitag in Eben im Monte Populo ging sich aus. Die Rodler vergnügten sich wie jedes Jahr beim Snowtuben in der Faistenau.



Ohne Fasching geht's nicht. Heuer feierten alle Klassen gemeinsam, was besonders nett war. Alle zeigten sich verkleidet von ihrer besten oder schrägsten Seite.

Anfang Mai verbringen wir eine erlebnispädagogische Woche in Matrei am Brenner mit Abstecher nach Innsbruck zwecks Fortbildung in Geografie.



4. Klasse



Marie Czermak, Kristiana Ellmauer, Nora Geley, Oscar Hagen, Laura Heigl, Sarah Krenn, Selina Lahey, Laura Lettowsky, Gunther Mayr, Peter Niederbuchner, Leonidas Peithner, Sebastian Premec, Marie-Theres Reiter, Shabnam Salarzai, Gregor Salletmayer, Adrian Schall, Jonas Schallhammer, Alexandra Schiller, Simone Schwaiger, Lucas Thaurer, Savanna Thür, Jonas Wenzel, Magdalena Winter, Daniel Wischenbart

Klassenvorstände: Petra McGuire und Maria Weikinger

Mädchenchor

In diesem Jahr beschlossen wir Mädchen der 4. Klasse, dass wir mehr Zeit mit Singen und Gesangsliteratur verbringen wollen. Maria kam uns sehr entgegen mit der Idee einen Mädchenchor zu gründen. Wir proben jede Woche mindestens einmal in unserer Freizeit. Für den Chorwettbewerb haben wir noch ein paar extra Stunden eingelegt und uns sogar in den Osterferien getroffen. Wir freuen uns schon auf den Wettbewerb und das Proben macht uns wirklich viel Spaß. Maria bemüht sich für uns die richtigen Lieder zu finden und

uns auch richtig zu fördern. Wir freuen uns schon auf die nächsten Proben!

Marie Theres Reiter und Alexandra Schiller





Faschingsdienstag

Dieses Jahr am Faschingsdienstag waren in der ganzen Schule verschiedene Stationen aufgebaut, wie beispielsweise eine Disco und ein Schminkraum.

Bei uns in der vierten Klasse gab es die Spielstation "SingStar". In der Früh wurde die Playstation aufgebaut und viele SingStar-Spiele zur Auswahl aufgelegt.

Es machte enorm viel Spass, weil viele Schülerinnen und Schüler im Duett oder gegeneinander sangen, auch jene von denen man es am wenigsten erwartet. Sogar einige Lehrer machten mit.



Meine Freundinnen und ich verbrachten den ganzen Vormittag bei SingStar und sangen selbst oder hörten verborgenen Talenten zu. Sosehr es mich wundert das zuzugeben, aber an diesem Tag war ich enttäuscht als die Schule zu Ende war.

Marie Czermak

Wintersporttag





Der Wintersporttag führte uns heuer nach Eben zum Schifahren oder in die Faistenau zum Snowtuben.

Beim Tuben haben wir mehrere Reifen zusammengehängt und sind in Kolonnen abwärts gerauscht.

Wir genossen bei schönem Wetter den lustigen Tag in vollen Zügen.

Magdalena Winter

2. Integrativer Abschlussball

Als Abschlussprojekt nach unseren 4 Jahren in der Evangelischen Hauptschule haben wir uns gemeinsam für einen Abschlussball entschieden. Unter der Hilfestellung unserer Lehrerinnen planen wir die gesamte Organisation und Durchführung eines integrativen alkoholfreien Balls. Vom Thema über Einlagen, Menü, Dekoration, Einladungen, antialkoholische Cocktails und Räumlichkeiten bis zur detaillierten Budgetplanung wird alles in Kleingruppen erarbeitet und im Klassenrat besprochen. Wir wünschen uns einen gelungenen und lustigen Abend als krönenden Abschluss unserer Hauptschulzeit!



Orientierungsstufe



Monika Leithner, Anna Hofer-Bindeus, Alois Dittmer, Regina Maurer (nicht im Bild: Martin Schürer)



Sandra Stangassinger, Magdalena Pfeifer, Ozan Güclüer, Lukas Bauer, Reinhard Kramml, Jakob Viertbauer, Gerald Fadel, Martina Zweimüller (nicht im Bild: Marie Lamprecht, Daniel Springer)



Die Orientierungsstufe gibt es seit 1998. Sie wurde gegründet, um Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf nach der Evangelischen Hauptschule ein weiterführendes Angebot zu bieten. Bald schon besuchten auch SchülerInnen aus anderen Hauptschulen die Orientierungsstufe. Das differenzierte Angebot von praktischen, kulturtechnischen und kreativen Inhalten hat sich sehr bewährt.

Der Zeit des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt kommt eine "entscheidende" Bedeutung zu. Die Weichen für das zukünftige berufliche Leben der Jugendlichen werden hier gestellt. Für alle SchülerInnen, die die Orientierungsstufe verlassen, muss es eine Perspektive geben, dieser Verantwortung sind wir uns sehr bewusst. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir, für jeden Abgänger und jede Abgängerin einen Arbeits- Ausbildungs- oder Beschäftigungsplatz zu finden. Ein größeres und differenzierteres Angebot an Arbeits- und Beschäftigungsplätzen würde diese Aufgabe um Vieles erleichtern.

Alois Dittmer, Anna Hofer-Bindeus

Mit heurigem Schulschluss endet – leider – das dritte und letzte Jahr meines Sohnes Reinhard (Hardi) in der Orientierungsstufe (OS). Er hatte nach dem Regelkindergarten die Volks- und Hauptschule des Diakonievereines besucht und die Entscheidung über den weiteren Weg war zunächst nicht leicht gefallen. Die Kleingruppen der OS, die Ausrichtung auf die Vermittlung der Lebenspraxis und die freundlichen und einem Autisten auch die nötigen Rückzugsmöglichkeiten bietenden Räumlichkeiten waren dann Grund für die Schulwahl. Insbesondere im letzten Jahr war deutlich bemerkbar, dass Hardi eine sehr positive soziale und auch schulische Entwicklung erfahren hat

und die damalige Entscheidung richtig gewesen ist. Er hat von der Ausrichtung auf die Lebenspraxis, wie vom Einkaufen bis hin zum gemeinsamen Essen vorbereiten, sehr profitiert und ging (was vorher nicht immer der Fall gewesen war) sehr gerne in die Schule. Neben der Kleingruppe waren für ihn die in der OS mögliche persönliche Betreuung und damit der Aufbau einer persönlichen Beziehung zum Lehrer besonders wichtig. Er hat – was zuvor undenkbar gewesen wäre - nach dessen Vorbild und Anleitung intensiv begonnen, großflächig zu malen und auch die Anregungen im Rahmen der Schreibwerkstatt brachten für uns alle beachtliche Ergebnisse. Es wurde von den LehrerInnen nicht nur bei vorhandenen Kenntnissen richtig angesetzt, sondern es wurden auch neue Interessen und damit Fähigkeiten geweckt.

Daher bedauere ich es, dass der Schulbesuch meines Sohnes enden muss und auch bei deutlichen Entwicklungsverzögerungen nicht über das 18. Lebensjahr hinaus fortgesetzt werden kann bzw. dass kein ganztägiges kombiniertes Schul- und Arbeitsangebot (etwa OS + Werkstätte) den besseren Übergang in ein späteres betreutes Arbeiten und auch Wohnen ermöglicht. Dr. Peter F. Kramml





Highlights 12 Jahre Orientierungsstufe

1998/99

Die Orientierungsstufe wird gegründet. Sie bietet ein weiterführendes Angebot für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten nach der 4. Klasse Hauptschule. Unser erster Standort ist die Volksschule Parsch.

1999/2000

Wir erarbeiten ein pädagogisches Konzept für die Orientierungsstufe. Schwerpunkte sind die Vorbereitung der Jugendlichen auf eine spätere berufliche Tätigkeit und auf ein Leben in größtmöglicher Selbständigkeit.



2000/2001

Übersiedlung der Orientierungsstufe in neue, größere Räume im Gebäude der Volksschule Lehen. Eröffnungsfeier in den neuen Räumlichkeiten am 28. November 2000.

Vorbereitung und Ausstellung "Mit allen Sinnen" von Bildern nach Mirò im Ausstellungspavillon "Zwergerlgarten". Es werden Bilder der SchülerInnen präsentiert. Die Vernissage findet am 10.Mai 2001 statt.



2001/2002

Schwerpunkt ist diesem Jahr ist die Berufsorientierung. Kontakte zu nachschulischen Einrichtungen und Firmen werden aufgebaut. Die ersten AbgängerInnen verlassen die Orientierungsstufe. Informationsabende mit VertreterInnen des Bundessozialamtes und nachschulischen Einrichtungen finden statt.

2002/2003

Der Montessoripädagoge Klaus Dieter Kaul besucht unsere Schule und stellt uns ein sehr gutes Zeugnis aus. Er beschreibt die Orientierungsstufe als "Kleine Insel im Diakonieverein" mit sehr viel kreativem Potential. Für uns ist das eine große Bestätigung, diesen Weg weiterzugehen.

2003/2004

Mädchenkonferenz im Bildungshaus St.Virgil. zumThema "Mädchen und junge Frauen mit Behinderung erobern sich die Welt."

Im September 2003 findet eine Pressekonferenz mit Schülerinnen der Orientierungsstufe und LH-Stv. Gabi Burgstaller zum Thema "Mädchen und Behinderung" statt.

Beim Gestaltungswettbewerb von Akzente-Salzburg, zum Thema "Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?", gewinnen die Schülerinnen mit ihren Bildern die Hauptpreise.



2004/2005

Mag. Herbert Gimpl, Vizepräsident des LSR besucht die Orientierungsstufe.

Dr. Erwin Buchinger, Landesrat für Soziales in



Salzburg, besucht die Orientierungsstufe. Im Juni 2005 ist die Orientierungsstufe zu Besuch bei Bundespräsident Dr. Heinz Fischer in der Hofburg.



2005/2006

Zweite Übersiedlung der Orientierungsstufe. Im Gebäude der Hauptschule Taxham beziehen wir große, helle Räume. Das Einrichten und Gestalten der Schule wird ein Jahresprojekt. Am 11.November findet die Eröffnungsfeier in der Orientierungsstufe statt. Pressekonferenz mit Bürgermeister Heinz Schaden und der Vorsitzenden Sybilla Aschauer.



2006/2007

Ein gemeinsames Lyrik-Projekt mit SchülerInnen des Musischen Gymnasiums. Eine Lesung im Literaturhaus am 4.Juli 2007 bildet den Höhepunkt und Abschluss des schulübergreifenden Projekts. Dabei werden die Texte der SchülerInnen von den Schauspielern Edi Jäger und Anita Köchl vorgetragen. In der Literatur-

zeitung SALZ werden Texte von SchülerInnen der Orientierungsstufe veröffentlicht.



2007/2008

Literaturpreis "Ohrenschmaus": Im Dezember 2007 werden Schülertexte aus der Schreibwerkstatt der Orientierungsstufe mit dem Ehrenpreis der Jury ausgezeichnet.

Herausgabe des Buches "Starke Stücke": Texte und Bilder des gemeinsamen Lyrikprojekts mit dem Musischen Gymnasium werden in Buchform veröffentlicht.



2008/2009

Beginn der Zusammenarbeit mit dem Montessori-Oberstufenrealgymnasium:

Zwei gemeinsame Theaterproduktionen werden in diesem Jahr aufgeführt. Bei der Eröffnung des MORG, im November 2008 werden 3 Gedichte aus dem Lyrikband "Starke Stücke", szenisch dargestellt.



Am 1.Juli wird im Schauspielhaus im Rahmen des Schultheaterfestivals "Spieltrieb" das Stück "Dann eben mit Gewalt" mit großem Erfolg aufgeführt.



Leonidas Kavakos, der künstlerische Leiter der Camerata Salzburg ist zu Besuch in der Orientierungsstufe. Die SchülerInnen präsentieren Bilder und Texte zum "Sommernachtstraum" von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

2009/2010

Jahresprojekt mit Veronika Jetter und Musikerlnnen der Camerata Salzburg:

Im Mittelpunkt stehen die Streichinstrumente. Die SchülerInnen bauen unter Anleitung von Veronika Jetter und Christoph Hipper Saiteninstrumente. Sie komponieren kleine Musikstücke und spielen diese mit ihren selbstgebauten Instrumenten. Bei den regelmäßigen Besuchen der MusikerInnen der Camerata Salzburg wird gemeinsam musiziert.



Siebdruck-Workshop im März: Mit großer Begeisterung werden unter Anleitung der Künstlerin Linde Heinzlmeier Stoffe, Polsterüberzüge,

T-Shirts und Leintücher bedruckt.



Weiterführung und Intensivierung der Kooperation mit dem Montessori-Oberstufenrealgymnasium in "Darstellendem Spiel" und "Bildnerischem Gestalten."

Unter Anleitung von Elisabeth Leberbauer werden Stop-Motion Filme gedreht.



Im Mai findet ein Mädchen-Workshop "Küssen und mehr..." mit Dr. Antonia Schlick und dem Frauengesundheitszentrum ISIS statt.

Die Orientierungsstufe hat mittlerweile zu vielen Betrieben und Institutionen gute Kontakte aufgebaut. Für jeden Schüler und jede Schülerin gibt es einen passenden Praktikumsplatz.

Martina Zweimüller: Hotel Gerl

Lukas Bauer: Tierhandlung "Arche Noah" und

Salzburg AG

Daniel Springer: Lagerhaus Wals

Sandra Stangassinger: Stadtgemeinde und

Stadtbücherei Hallein

Reinhard Kramml und Marie Lamprecht: Fachwerkstätten der Lebenshilfe Salzburg.



Die Oberstufe



Das Lehrerinnen- und Lehrerteam

MMag. Andreas Bernhofer: Mathematik / Musik / Informatik / Chor / Musiktheater

Mag. Dr. Alfred Dominik: Physik

Mag. Margit Geley: Religion evangelisch

Mag. Barbara Gürtler: Englisch

Mag. Stefan Kreiger: Bildnerische Erziehung / WPF Kulturgeschichte

Mag. Beate Landl: Geographie

Mag. Ursula Lappitsch: Mathematik

Mag. Stefan Linher: Bewegung und Sport Knaben

Mag. Lucia Mackner-Rath: Biologie

Dr. Matthias Meisl: Chemie

Mag. Katrin Schranz: Französisch / Bewegung und Sport Mädchen / Choreographie

Mag. Dagmar Sonnleitner-Soyka: Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung / Bühnenbild

Mag. Michaela Szeitl: Geschichte / Spanisch Mag. Marika Voraberger: Darstellendes Spiel Mag. Christine Walter: Religion katholisch

Mag. Thomas Witosek: Kommunikation, Präsentation, Rhetorik

Mag. Helga Wenzel-Anders: Schulleiterin / Deutsch / WPF Kulturgeschichte



5. Klasse



Alina von Ankershofen, Sebastian Burtscher, Rene Eichinger, Julian Erhart, Raphaela Fischer, Eva Friedl, Lena-Naemi Giger, Lukas Gilow, Maria Gfrerer, Rosanna Haigermoser, Simon Heidegger, Melissa Hromadka, Janina Killingseder, Gwendolin Kinberger, Felix Lanzerstorfer, Maximilian Limmert, Nico Macek, Yasmin-Felice Mader, Barbara Maislinger, Simon Meusburger, Alexander Petsch, Maximilian Salachner, Elisabeth Schachner, Adam Sivic, Stephanie Steindl, Michael-Tobias Sturm, Theresia Waagner, Nadine Wallner, Cheda Yusupova, Arthur Zellhuber Klassenvorständin: Mag. Barbara Gürtler

6. Klasse



Constanze Ankershofen, Mayel Avila-Miranda, Christiane Baminger, Sebastian Car, Sarah Ellmer, Anton Fegerl, Malina Geley, Arabella Karetta, Alina Kolbitsch, Clara Kolm †, Claudio Kumaus, Lara Kumaus, Simon Luscher, Anna-Katharina Maetz, Orchan Memedoski, Maximilian Neulinger, Adrian Pabinger, Ivana Radovanovic, Eva Rauch, David Rauscher, Daniel Schrofner, Corinna Sillner, Michael Sporrer, Katharina Steindl, Maria Sudy, Lina Vaplon, Klassenvorstand: MMag. Andreas Bernhofer



Das MORG im 2. Jahr

Es ist noch nicht lange her, da feierten wir die Eröffnung des Oberstufenrealgymnasiums und nun sind wir bereits am Ende des 2. Jahres. Die Zeit bis jetzt ist im Flug vergangen und war – wie auch das erste Jahr – außerordentlich spannend.

Rückblick auf besondere Projekte des letzten Schuljahres

Im 2. Semester des Schuljahres 2008/09 standen verschiedenste Projekte auf dem Stundenplan, wie z.B. eine *Exkursion in das Schloss Hartheim,* wo die Jugendlichen eine Ausstellung mit dem Thema "Lebenswertes Leben", welche sich mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzte, besuchten und darüber im Unterricht in den Fächern Religion und Geschichte reflektierten.

Ein weiterer Höhepunkt war die *meeresbiolo- gische Woche in Kroatien*, wo die Schülerinnen und Schüler eine Woche lang "praktischen" fächerübergreifenden Unterricht in den Fächern Biologie, Sport und Bildnerische Erziehung erleben durften.

Aber nicht nur die Exkursionen sind hier erwähnenswert, sondern vor allem auch die *Theateraufführung* eines Jugendromans von Jan de Zangar "*Dann eben mit Gewalt"*, in dem das Thema Ausländerfeindlichkeit bei Jugendlichen im Mittelpunkt stand. Unser integratives Theater mit den Jugendlichen aus der Orientierungsstufe nahm dabei am *Schultheaterfestival des Schauspielhauses* Salzburg teil und erlebte dort einen großen Erfolg.

Im Herbst begannen 32 weitere Jugendliche ihren Schulbesuch in Grödig. Beide Klassen gingen gleich in der ersten Schulwoche auf "Starttage" in das Schloss Tandalier in

Radstadt, wo sie in verschiedenen Workshops sich gegenseitig näher kennen lernten, aber auch in die Grundstrukturen unserer Schule



eingeführt wurden.

Projekte mit integrativem Schwerpunkt

Im Zuge der bereits im ersten Jahr erprobten Kooperation vom Oberstufenrealgymnasium und der Orientierungsstufe konnten wir heuer eine Erweiterung um ein Fach durchführen. So arbeiten nun alle Jugendlichen aus beiden Schulformen in unserem Schwerpunktfach "Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung" zusammen.



Die Schülerinnen und Schüler kommen dazu an 2 Tagen zu uns ins Haus und bearbeiten unter der sehr engagierten Anleitung unserer BE-Lehrerin verschiedenste Werkstücke mit



ganz beeindruckenden Ergebnissen. Die Zusammenarbeit gestaltet sich für beide Seiten sehr bereichernd.

Soziale Projekte

Im sozialen Bereich fanden heuer verschiedene Aktivitäten auf Initiative von verschiedenen Pädagoglnnen hin mit der *Jugendnotschlafstelle "exit* 7" statt und mit dem "*Clearinghaus*", wo jugendliche AsylantInnen, die ohne Eltern nach Österreich kommen, eine vorübergehende Unterkunft finden. Die Begegnung mit den Jugendlichen hat beide Seiten so sehr beeindruckt, dass es zu weiteren Kontakten und einem Gegenbesuch in unserer Schule gekommen ist, wo ein gemeinsames Kunstwerk entstanden ist. Nun ist sogar geplant, die Starttage im Herbst gemeinsam mit diesen Jugendlichen zu verbringen.

Winter / Weihnacht



Auch unser Weihnachtsfest war mit einem besonderen Erlebnis verbunden. Vor der Schulweihnachtsfeier machten die Jugendlichen unter der ortskundigen Führung des ehemaligen Fremdenverkehrsobmann von



Grödig eine Fackelwanderung von der Untersbergbahn bis nach St. Leonhard und konnten dabei nicht nur eine romantische Winterwanderung erfahren, sondern auch noch einiges über die Geschichte Grödigs. Anschließend kamen alle Schülerinnen und Schüler in der Schule zusammen, wo bereits festlich gedeckt war und wir alle ein sehr stimmungsvolles Weihnachtsfest feiern konnten, untermalt wieder durch zahlreiche SchülerInnendarbietungen.

Des Weiteren fand am Faschingsdienstag ein *Skitag* in Flachau statt, wo bei strahlendem Sonnenschein die Ski- und SchlittenfahrerInnen voll auf ihre Kosten kamen. Obwohl anfangs manche meinten, dass es doch zu kalt sei, um den Tag draußen zu verbringen, kamen am Abend alle begeistert zurück.

Weitere fachspezifische Projekte

Unsere Schule ist gekennzeichnet von dem Bemühen der Lehrkräfte, so viel wie möglich "aus der Schule hinauszugehen" und sich die Theorie in der Praxis anzusehen. Besonders hervorzuheben sind in diesem Schuljahr die Lehrausgänge in folgenden Fächern:

Geschichte fächerübergreifend mit Religion: zum Thema "Das jüdische Salzburg";

Deutsch: mehrere Theaterbesuche; Besuch der Stadtbibliothek;

Musik: Besuch des Festspielhauses und der Generalprobe der "Götterdämmerung" im Rahmen der Osterfestspiele;

Bildnerische Erziehung: Besuch von verschiedenen Ausstellungen im M32;

Musical fächerübergreifend mit **Bildnerischer Erziehung:** 2-tägige Exkursion nach Wien mit
Musical- und Museums-Besuch

Geographie: Besuch Ausstellung der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität.



Geschichte fächerübergreifend mit **Deutsch**:

Einladung des Autors Vladimir Vertlib Wahlpflichtfach *Kulturgeschichte*:

Erstellung eines "Bus-Movie" und einer Foto-Dokumentation über das "Andere Salzburg"

Soziales Lernen: Vorleseprojekt an der Volksschule Nonntal:

Mathematik: Modellierungstage (im Juni)

Geplante Reisen:

Kroatien

Wie schon im letzten Jahr wird auch heuer die 5. Klasse wieder nach Kroatien zu einer "Meeresbiologischen Woche" fahren, diese Mal jedoch erweitert um den geographischen Aspekt. Die SchülerInnen werden während dieser Woche Arbeitsaufträge in den Fächern Biologie, Bewegung und Sport, Werkerziehung und Geographie bearbeiten und so wirklich vor Ort ihr Wissen erweitern können.

Südfrankreich

Die 6. Klasse fährt zu einem Sprachaufenthalt nach Cannes in Südfrankreich, wo die Jugendlichen in französischen Familien untergebracht sind und jeweils am Vormittag einen Sprachkurs zur Vertiefung ihrer Kenntnisse besuchen.

Musisch-kreativer Schwerpunkt

Als Schwerpunkt der 6. Klasse steht heuer erstmals Musiktheater im Vordergrund. Die SchülerInnen sind nun damit beschäftigt, ein Stück zu erarbeiten, welches am 15.6.2010 zur Aufführung gelangt, ebenso wie das Theaterstück der 5. Klasse, das wiederum in Zusammenarbeit mit den Jugendendlichen der Orientierungsstufe einstudiert wird.

Besonders stolz sind wir auf unser neues Atelier, in dem die SchülerInnen künstlerisch sehr kreativ sind und beeindruckende Bilder entstehen.

Das LehrerInnenteam

Das Team des MORG ist mittlerweile auf 16 KollegInnen angewachsen und wird auch im nächsten Jahr noch weiter wachsen. Vor Be-



ginn des Schuljahres, noch in den Ferien, fuhren alle Pädagoglnnen auf Klausur, um das neue Schuljahr gemeinsam vorzubereiten. Wir sind kontinuierlich damit beschäftigt, weitere reformpädagogische Elemente in die Praxis umzusetzen wie z.B. Unterricht in Themenblöcken oder eine individuelle Feedback-Kultur über Pensenbuchblätter zu den jeweiligen Blöcken. All dies ist nur möglich, weil das Team überdurchschnittlich engagiert ist und tatkräftig mithilft, unsere Schule auf- und auszubauen.

Zukunftsmusik

Im kommenden Schuljahr werden wir Kooperationspartner mit zwei **Neuen Mittelschulen**, wovon eine unsere eigene Hauptschule ist.

Weiters werden wir den **Schulversuch zur Integration in der Sek. II**, der mit dem Schuljahr 2011/12 startet, konzeptuell vorbereiten, um Jugendliche mit Beeinträchtigung auch in der Oberstufe integrieren zu können.

Auch das kommende Jahr verspricht ein sehr spannendes zu werden.

Die Schule ist mittlerweile bereits sehr bekannt und erlebt eine große Nachfrage. Die neue Klasse ist bereits komplett und wir freuen uns schon sehr auf den 3. "Durchgang".

Helga Wenzel-Anders, Schulleitung MORG

Diakonie ist Nächstenliebe in unserer Zeit ...



... und braucht Ihre Unterstützung!

Große Teile unserer Arbeit werden durch Mittel der öffentlichen Hand unterstützt. Doch nur gemeinsam mit dem großartigen Engagement unserer Sponsoren ist es uns möglich, unser Anliegen einer integrativen Montessoripädagogik für unsere Kinder im Kinderhaus und den Schulen zu verwirklichen.

Finanzbericht 2009

Mittelherkunft

Witteriorkum		
Vereinseinnahmen Beiträge	€	510.228,69
Spenden und öffentliche Zuschüsse	€	195.429,52
Sonstige Vereinseinahmen	€	9.251,89
Summe Mittelherkunft	€	714.910,10
Mittelverwendung		
Sachaufwand lfd. Betrieb	€	81.278,12
Personalaufwand	€	407.558,85
Übrige Vereinsaufwendungen	€	161.366,83
Zuweisung zu Anlagekonten	€	62.144,06
Summe Mittelverwendung	€	712.317,86

MitarbeiterInnen des Diakonievereines





Isolde Bauchinger (Finanzen), Martin Haselwallner (Hausmeister), Mag. Eva Kothbauer (Geschäftsführung), Ursula Franke (Sekretariat), Claudia Lechner und Andrea Bernhofer (Reinigung)



JAHRESKALENDER ZU "UNSEREM JAHR DER INKLUSION"

Mit einem eindrucksvollen Jahresprogramm feiern die Einrichtungen des Diakonievereines sein 25-jähriges Jubiläum. Dieses "Unser Jahr der Inklusion" soll einen tiefen Einblick in unser integratives schulisches Leben und das unseres Kinderhauses gewähren. In einer Zeit, wo viel über Inklusion gesprochen wird, wollen wir in diesem Jahr zeigen, was wir unter erfolgreich gelebter Inklusion verstehen. Auftakt dieses Jahres bildet die Jubiläumsfeier an der Evangelischen Volksschule, in Zuge derer die Kinder und Jugendlichen unserer Einrichtungen ihre Wünsche und Anliegen zum diesem Thema darstellen werden.

JUNI 2010

1. Juni

Festnachmittag zum Jubiläum 25 Jahre Diakonieverein

Wenn Du ein paar Tage ein Ergebnis sehen willst, säe Samen.

Wenn Du ein paar Jahre ein Ergebnis sehen willst, pflanze einen Baum.

Wenn Du ein Leben lang ein Ergebnis sehen willst, entwickle die Menschen.

Mit Freude blicken wir 25 Jahre zurück und dazu laden wir alle Eltern, Kinder und Pädagoginnen unserer Einrichtungen, Freunde und Unterstützer des Diakonievereines zum Festnachmittag an der Evangelischen Volksschule ein. Wir freuen uns, dieses Jubiläum gemeinsam mit ihnen feiern zu dürfen!

Das Rahmenprogramm für unsere Kinder wird gemeinsam mit dem Elternverein unserer Einrichtungen am Freigelände der Volksschule organisiert (Hüpfburg, mobile Spielbetreuung)

Der Festakt findet in Anwesenheit von Superintendentin Mag. Luise Müller, Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller, Landesrätin Doraja Eberle, Bürgermeister Dr. Heinz Schaden und Bürgermeister Richard Hemetsberger statt.

Der Festvortrag "Die Schule der Zukunft wird eine INKLUSIVE sein" wird von Prof. Dr. Ewald Feyerer (Leiter des Instituts für Inklusive Pädagogik, Interkulturelle Pädagogik und Innovative Lehr und Lernkultur an der PH OÖ) gehalten.

Die musikalische Umrahmung erfolgt durch unsere Schulchöre und der Camerata Salzburg.

Durch den Festnachmittag führt Mag. Romy Seidl vom ORF Landesstudio Salzburg



15. Juni Kreativer Abend MORG und Orientierungsstufe

An diesem Abend werden zwei Theaterstücke Premiere feiern: das integrative Theater der 5. Klasse unseres Oberstufenrealgymnasiums (MORG) gemeinsam mit der Orientierungsstufe mit einer Adaption von "Romeo und Julia" und die 6. Klasse mit dem Musiktheater und einer Adaption von "Sister Act". Außerdem wird es eine Vernissage geben, wo die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, die in Bildnerischer Erziehung und in Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung das ganze Jahr über entstanden sind, ausgestellt werden.

JULI 2010

2. Juli Mittelalterabschlussfest Volksschule

Die Volksschule arbeitet über den Zeitraum von 2 Wochen am Thema "Mittelalter". Der Unterricht im Klassenverband wird in diesem Zeitraum aufgelöst und die Schüler präsentieren am Freitag, den 2.Juli im Rahmen eines Mittelalterfestes ihre Arbeiten.

2. Juli Abschlussball Hauptschule

"Eine Nacht im Rampenlicht" ist das Motto des integrativen Abschlussballs der 4. Klasse unserer Hauptschule. Wir feiern das Ende unserer gemeinsamen Hauptschulzeit am 2. Juli um 19.00 Uhr im Kavalierhaus in Klessheim. Die Gestaltung und Organisation des Balls liegt in den Händen der Schülerinnen und des LehrerInnenteams der 4. Klasse. Geboten werden diverse Einlagen, eine Tombola, Live Musik, gutes Essen und noch jede Menge anderer Highlights.

5. Juli Sportfest Hauptschule, Orientierungsstufe und Kinderhaus

Die Evangelische Hauptschule des Diakonievereins veranstaltet gemeinsam mit dem Kinderhaus und der Orientierungsstufe ein Sommer-Sportfest. Im Vordergrund steht nicht der sportliche Wettkampf, sondern die Freude an der gemeinsamen Bewegung.



SEPTEMBER 2010

September

Konzert von Life Music Now Kinderhaus

Genauer Termin wird noch bekannt gegeben

Die Stiftung Life Music Now veranstaltet ein Konzert für unsere Kinder und deren Eltern, Großeltern, Geschwister ...des Kinderhauses. *Live Music Now* vermittelt die Grundüberzeugung Lord Yehudi Menuhin's, dass Musik nicht nur elitärer Genuss sondern auch Therapie ist und verbindet sie mit der Förderung junger Künstler am Beginn ihrer Karriere.

OKTOBER 2010

13. Oktober

OMA und OPA Fortbildungstag Kinderhaus

"Der Weg des Kindes zur Selbständigkeit"

Wir erarbeiten mit unseren Omas und Opa des Kinderhauses die Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Schuleintritt. Vergleichen dies mit den sensiblen Phasen nach Maria Montessori und diskutieren das Erarbeitete anhand praxisnaher Situationen aus dem Alltag.

15. Oktober

Tag der offenen Tür Orientierungsstufe

Wir laden alle Eltern und Jugendlichen, die an unserer Schule interessiert sind von 10.00 bis 14.00 Uhr in die Orientierungsstufe ein. Wir führen Sie durch unsere Räumlichkeiten und stellen Ihnen unser pädagogisches Konzept vor. Projektpräsentationen und ein Film geben Ihnen einen Einblick in den Schulalltag.

NOVEMBER 2010

10. November

Tag der offenen Tür Volksschule

Wir laden alle Eltern und Jugendlichen, die an unserer Schule interessiert sind in die Volksschule ein. Wir führen Sie durch unsere Räumlichkeiten und stellen Ihnen unser pädagogisches Konzept vor. Der letzte Anmeldetag für die VS ist am Dienstag, den 30.11.2010. Die Schüleraufnahme findet in diesem Schuljahr in den Tagen 13.12.-15.12.2010 am Nachmittag statt. Sie erhalten an diesem Tag noch einen guten Einblick in die Arbeit unserer Schule.



25. November Tag der offenen Tür Hauptschule

An diesem Tag können Sie Einblick in die Arbeit der Schüler und Schülerinnen gewinnen. In der Freiarbeit beobachten Sie die integrative Arbeit der Schule und lernen die Arbeit mit dem Montessorimaterial kennen. Schüler und Schülerinnen präsentieren Kurzmusicals und Projekte. Zusätzlich werden Sie mit Köstlichkeiten unseres "Bistros" verwöhnt.

November Integrative Schreibwerkstatt Orientierungsstufe Genauer Termin wird noch bekannt gegeben

Eine namhafte Schriftstellerin gibt Impulse und begleitet Jugendliche der Orientierungsstufe und der Montessori-Oberstufe beim Schreiben.

Die Freude am Schreiben und die Bereitschaft sich mit eigenen und fremden Texten auseinanderzusetzen, soll geweckt werden.

DEZEMBER 2010

2. Dezember Absolventen "5-Uhr Tee"

In der Vorweihnachtszeit möchten wir unsere Absolventen zu einem "5-Uhr Tee" einladen, um mehr über die Lebenswege unserer Ehemaligen zu erfahren und die Nachhaltigkeit unserer Integrationsidee zu reflektieren.

10. Dezember Tag der offenen Tür Oberstufenrealgymnasium (MORG)

Am diesem Tag erhalten Sie einen breit gefächerten Einblick in unser Schulgeschehen. Sie haben die Möglichkeit, an gebundenem Unterricht und Freiarbeit teilzunehmen. Außerdem werden Proben des integrativen Schauspiels, des Musiktheaters und der Filmproduktion gegeben. Aber auch in den anderen kreativen Bereichen wie Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung und Bildnerische Erziehung besteht die Möglichkeit, den SchülerInnen bei der Arbeit zuzusehen.



Dezember Weihnachtsgottesdienst

Genauer Termin wird noch bekannt gegeben

Der Gottesdienst der Einrichtungen des Diakonievereines wird von den Kindern und Jugendlichen unseres Kindergartens und unserer Schulen gemeinsam mit Musikern der Camerata Salzburg gestaltet. Die Themen der Inklusion werden auch hier im Mittelpunkt stehen.

JÄNNER 2011

21. Jänner Tag der offenen Tür Kinderhaus

Wir laden alle Familien, die an unserer Einrichtung interessiert sind von 9.00 bis 16.00 Uhr ins Evangelische Kinderhaus ein. Vorstellung des Konzeptes; Besichtigung der Räumlichkeiten; Hospitationsmöglichkeit in den einzelnen Gruppen; Information durch die Leitung; Möglichkeit zur Anmeldung.

MÄRZ 2011

25. März Tag der offenen Tür Volksschule

An diesem Präsentationstag erhalten Sie Einblick in die integrative Arbeit unserer Schule. Freiarbeit, Theateraufführungen, musikalische Projekte werden vorgestellt. Am Nachmittag gibt es eine Präsentation über die Arbeit mit dem Montessorimaterial, sowie Informationen zu Integration und Montessoripädagogik.

März Tag des offenen Ateliers Orientierungsstufe

Genauer Termin wird noch bekannt gegeben

An diesem Tag gibt es die Möglichkeit für Interessierte das kreative Angebot der Orientierungsstufe kennen zu lernen. Unter Anleitung einer namhaften Salzburger Künstlerin werden verschiedene Drucktechniken ausprobiert. Im Malraum kann man beim "Freien, begleiteten Malen" in die Welt der Farben eintauchen.



APRIL 2011

3. April Sonntag Lätare

"Integrationssonntag in der Christuskirche in Salzburg" Das Kinderhaus und alle Schulen des Evangelischen Diakonievereins gestalten jedes Jahr einen besonderen Sonntagsgottesdienst mit. Im Jahr 2011 wird er eines der zentralen Anliegen unserer Arbeit in den Mittelpunkt stellen: Die Integration von Menschen mit Behinderungen. Wer, wenn nicht wir? – So könnte man fragen, berufen wir uns doch auf den Jesus, der schon vor 2000 Jahren gerade Menschen, die auf Grund von Behinderungen an den Rand gedrängt wurden, in die Gemeinschaft hereingeholt hat. Also: Wir haben allen Grund zum Miteinander–Feiern: am 3. April 2011 um 9.30 Uhr in der Evang. Christuskirche in Salzburg.

April Projekt "Aus anderer Sicht" Hauptschule

Betroffene machen für die Schüler der Hauptschule die verschiedenen möglichen Beeinträchtigungen wie Hörbehinderung, Gehbehinderung u.e.a. am eigenem Leib erfahrbar. Auch wollen wir diese Erfahrungen einer breiteren Öffentlichkeit im Rahmen einer Veranstaltung in der Altstadt zugänglich machen.

MAI 2011

17. Mai Cafe Dienstag

Cafe Dienstag ist ein Treffpunk im Studentenheim Röcklbrunnstrasse, wo sich eben Dienstags Menschen mit Beeinträchtigung treffen können. Viele dieser jungen Menschen besuchten unsere Einrichtungen des Diakonievereines.

Die 4. Klasse der Evangelischen Hauptschule gestaltet für die Besucher des Cafe Dienstag einen "Bunten Abend". Es wird gemeinsam getanzt und gesungen. Außerdem gibt es Köstlichkeiten aus dem Bistro, das im Rahmen des Unterrichtes von den Schülern mit Ihren LehrerInnen geführt wird.